

*FRIEDRICH HOLL:*

**D I E S C H M A U S E**

Beiträge zur Genealogie eines Oberpfälzer Glasmeistergeschlechtes

*SONDERDRUCK AUS "DIE HAUBENMACHER", BAND II HEFT 2 (APRIL 1979), HER-  
AUSGEBEN VON HANS-JOACHIM HÄUPLER, ARGET, LUDWIG-THOMA-STR. 4,  
8029 SAUERLACH.*

## DIE SCHMAUSE

Beiträge zur Genealogie eines Oberpfälzer Glasmeistergeschlechtes

VON FRIEDRICH HOLL

---

Es liegt schon viele Jahre zurück, als ich im zweiten Band von Josef Blaus "Glasmachern"<sup>1</sup> folgendes gelesen habe: "In der Nähe der Kreuzhütte stand eine Kapelle und rings um sie ein Glaser-Friedhof, auf welchem die hingschiedenen Glasmacher, Glasmeister und die Mitglieder der Familie Schmauß begraben wurden. Die Kapelle war einst ein berühmter Marienwallfahrtsort gewesen, bei der ein Einsiedler lebte. Zur Zeit Kaiser Josefs II. wurde diese Kapelle aufgehoben und später zu einem Forsthaus umgebaut." Als Quelle führt Blau an: "Micko, 4. Band, S. 84"<sup>2</sup>. Dieser Band 4 hat allerdings nur 72 Seiten. Die einzige Kapelle, die darin ausführlich auf Seite 67 behandelt wird, ist die Binhakenkapelle, die knapp 1 km nordöstlich von Oberhütten an der Straße nach Neid stand, kaum 2 km von der heutigen Wüstung Kreuzhütte entfernt, und etwa in der Mitte lag die ehemalige Franzbrunnhütte. Von dieser Kapelle, die etwa 1708–1719 der Steuereinnehmer Anton Binhak zu erbauen gelobt hat, als er bei seiner Heimkehr aus Steinloh mehrmals beschossen worden war, interessieren nur diese Angaben: sie sei sehr klein gewesen, habe ein Bild der schmerzhaften Muttergottes enthalten und sei an Sonntagnachmittagen von einzelnen und mehreren Frauen als Wallfahrtsort oft besucht worden. Im übrigen wäre sie ein wichtiger Orientierungspunkt gewesen. Von einem Glasmacherfriedhof kein Wort!

Eine zweite Möglichkeit ergibt sich aus Liebschers "Der politische Amtsbezirk Bischofteinitz"<sup>3</sup>. Hier liest man bei der Ortschaft Mauthaus: "Nördlich an der Bezirksstraße und westlich vom Frohnauerberge und dem Kleinen Fels (ist) das Forsthaus Kapellen (1 Haus), sonst eine Wallfahrtskirche zu Mariä Heimsuchung." Hier decken sich wirklich zwei Begriffe mit den Blau-Angaben: einst berühmter Wallfahrtsort = sonst eine Wallfahrtskirche zu Mariä Heimsuchung, dann zu einem Forsthaus umgebaut = hier Forsthaus Kapellen! Doch der Glasmacherfriedhof ist auch da nirgends erwähnt, ganz im Gegenteil! Auf der nächsten Seite gibt Liebscher nämlich an: "Kreuzhütte (1913!) ist ein aus 3 Häusern mit 35 Einwohnern bestehender Weiler westlich Hirschstein in einer walddreichen Gegend. Dieser Ort verdankt seine Entstehung einer im Jahre 1775<sup>4</sup> von der Familie Schmaus erbauten Spiegelfabrik, die später von der Familie Ziegler erworben wurde. Der Betrieb wurde 1880 eingestellt. Kreuzhütte gehört zur Herrschaft Chodenschloß, ist nach Haselberg eingeschult und nach Stockau eingepfarrt."

Damit sind wir wieder bei der Frage des rätselhaften Glasmacherfriedhofs mit den Gräbern der Glasmeister und der Familienmitglieder Schmaus. Wir werden erkennen müssen, daß man dem verdienstvollen Heimatforscher Josef Blau einen schönen Bären aufgebunden hat. Vielleicht geschah es in bierselig-vertrauter Runde, daß man ihm diese spöttisch-hämische Eulenspie-

1) Josef Blau, Die Glasmacher im Böhmer- und Bayerwald, II. Bd: Familienkunde, Kallmünz 1956, S. 198, 264.

2) Johann Micko, Geschichte der zur früheren Herrschaft Muttersdorf gehörigen Gemeinden Waier, Rindl, Neid und Schwarzach, 4. Heft der Muttersdorfer Heimatkunde, Muttersdorf 1924.

3) Karl Liebscher, Der politische Amtsbezirk Bischofteinitz, Bischofteinitz 1913, S. 397.

4) Unzutreffende Jahreszahl.

gelei in den eifrig kitzelnden Bleistift kriechen ließ! Hier also muß man den Quellpunkt zur vorliegenden Studie sehen.

\*

Der Großvater Johann (siehe I/1 der Stammliste auf S. 272/73) des Neubegründers der bekannten Silberhütte in der Oberpfalz soll 1630 Kanzleidirektor am Hof der Regierung zu Sulzbach gewesen sein<sup>5</sup>. Die Angaben für den Vater<sup>6</sup> besagen, daß dieser Hans Georg hieß und 1680 als Bürgermeister zu Schnaittach fungierte. Er dürfte um 1657 geheiratet haben (II/1). Der nun als einer der tatkräftigsten Glasmeister nachweisbare Sohn Hans Georg Schmaus (III/1) ist mit Sicherheit 1663 geboren, obwohl der wappengeschmückte Familiengrabstein auf der rechten Altarseite in der evangelischen Kirche zu Püchersreuth bei Neustadt a. d. Waldnaab die Auskunft gibt: "Den 23. Juli 1749 ist der wohledle Herr Georg Schmaus des Alters 84 Jahre im Herrn entschlafen, dann den 25. Mai 1751 war die wohledle Frau Margaretha dessen Ehegemahlin ihm in die ewige Ruhe beygelegt, ihres Alters 72 Jahre." Die Sterbeeinträge in den Püchersreuther Kirchenbüchern dagegen: "Begraben wurde am 23.7.1747 Georg Schmaus, Glashüttenmeister, gestorben auf dem Edelgute seines Sohnes zu Püchersreuth, 84 Jahre alt." – Bei dem wahrscheinlich einige Zeit später gesetzten Grabstein scheint man sich um zwei Jahre geirrt zu haben! (Siehe auch S. 291).

Hans Georg Schmaus, der die Glasmacherkunst auf einer Grafenrieder Glashütte erlernt haben soll, hat drei Glashütten gegründet:

1. Kreuzhütte bei Waier im böhmischen Kreis Bischofteinitz, vor 1710, vielleicht 1708.
2. Fichtenbach, sogenannte Untere Fuchshütte, bei Vollmau im böhmischen Kreis Taus, ziemlich genau 1710.
3. Silberhütte, auch Schmausenhütte genannt, bei Floß im oberpfälzischen Kreis Tirschenreuth, im Jahre 1723.

Hans Georg Schmaus ist also mit einer Margaretha verheiratet gewesen, war aber bestimmt erst spät in den Ehestand getreten. Es dürfte etwa 1699 gewesen sein, als Hans Georg wahrscheinlich in das Gasthaus in Untergrafenried einheiratete. Diese Trauung ist noch nicht gefunden worden. Vermutlich ist sie in den Kirchenbüchern der Pfarrei Ast eingetragen. Das Staatsarchiv Amberg, Bestand Waldmünchen, gibt im Briefprotokoll Nr. 87 des Pflegamtes Waldmünchen fol. 63 mit dem 2.1.1717 kund: "Georg Schmaus, gewester Würth von Untergrafenried, und Margaretha verkaufen um 1200 fl. und 20 fl. Leykauf ihr Wirtshaus, so ein Gut ist, an Hans Georg Risen von Mauthaus und Anna Maria." Im übrigen ist die Familie Ries bis zur Aussiedlung 1945 in Mauthaus ansässig gewesen und besaß dort das einzige Gasthaus. Es könnte sein, daß man gleich danach ein Gasthaus in Ast kaufte, womit man den Erstgeborenen ausstatten wollte.

Über die Pachtverträge der Glashütten in Kreuzhütte und in Fichtenbach werden wir wahrscheinlich nicht mehr viel erfahren. Der verstorbene Glashüttenforscher Josef Blau hat leider für die Familie Schmaus sehr ungeordnete Angaben übermittelt, die oft einer Nachprüfung nicht standhielten. Die sicheren Angaben beziehen sich auf die Neugründung der Silberhütte, die bekanntlich in der Altglashütte einen Vorläufer besaß. Ihr Gründer war Paul Schürer Ritter von Waldheim. Diese erste Silberhütte war im 30jährigen Krieg verheert und geplündert worden. Wahrscheinlich ist damals auch Paul Schürer umgekommen. Bär<sup>7</sup> weiß darüber auch nichts zu erzählen. Bleiben wir also bei den Urkunden über die zweite Silberhütte, die Georg Schmaus etwas weiter in den Wald hineinrückte.

Ein in Sulzbach unter dem 24.6.1723 abgeschlossener Kaufbrief (Staatsarchiv Amberg, Bestand Floß Nr. 529) besagt: Theodor, Pfalzgraf bey Rhein in Bayern, läßt den Georg Schmaus, Beständer (= Pächter) der Fichtenbacher (geschrieben wurde: Feuchtenbacher) Glashütten oder seinen

---

5) Nach der Ahnentafel der Familie Böhm in Tirschenreuth.

6) Von Frl. Elise Kastl, Amberg, Hallplatz 2.

7) Leonhard Bär, Eine kurze Wanderung längs der bayerisch-böhmischen Grenze, in: Die Oberpfalz, 22. Jg (1928), Heft 3 u. 4.

Sohn Johann Wolfgang Schmaus eine neue Glashütten im Amt Flossenbürg im sogenannten Rabenschlag erbauen (Anlage 1). Kaufgeld 390 fl. und 7 fl. Leykauf. Gefertigt von Kommissar Mathias Weingartner, Hofkammerrat und Landschreiber zu Sulzbach.

In einem späteren Kaufbrief (Anlage 2) Floß vom 28.3.1741 erfahren wir auch etwas über die Söhne. Georg Schmaus, auf der in Böhmen gelegenen und unter die königliche Stadt Taus gehörige Fichtenbacher Glashütte, verkauft seine in der Landesherrschaft Pfalz–Sulzbach gelegene Glashütten im Flossischen Amt an seinen Sohn Johann – von seinen vier Söhnen der dritte – um 1.000 fl. rheinisch und 6 Speciesthaler Leykauf. Beiständer auf Seiten des Verkäufers ist sein Tochtermann Hans Andreas Franckh, Bürger und Fleischhacker in Waldmünchen, auf Seiten des Käufers Johann Georg Pflügl, Stadtschreiber zu Waldmünchen. Siegler: Hans Christoph von Hundt auf Püchersreuth, Pfleger des Amtes Floßenbürg. Andreas Franckh ist übrigens auch Zeuge beim Ehevertrag des Sohnes Georg Wolfgang am 25.10.1725.

Georg und Margaretha Schmaus haben somit vier Söhne:

1. Georg Wolfgang (IV/1), geb. 10.1.1698 wahrscheinlich noch in Untergrafenried, Pfarrei Ast oder Waldmünchen.
2. Johann Andreas (IV/2), geb. etwa 1705, da er – wie sich unten noch ergibt – erst spät die Witwe Katharina Pleyer heiratet; noch in Untergrafenried.
3. Johann (IV/3), geb. 1715 vermutlich in Fichtenbach, Pfarramt Furth im Wald oder Stadt Taus.
4. Johann Anton (IV/4), geb. etwa 1717 vermutlich in Fichtenbach, Pfarramt Furth im Wald oder Stadt Taus.

#### Der erste Sohn: Georg Wolfgang der Pullenrieder

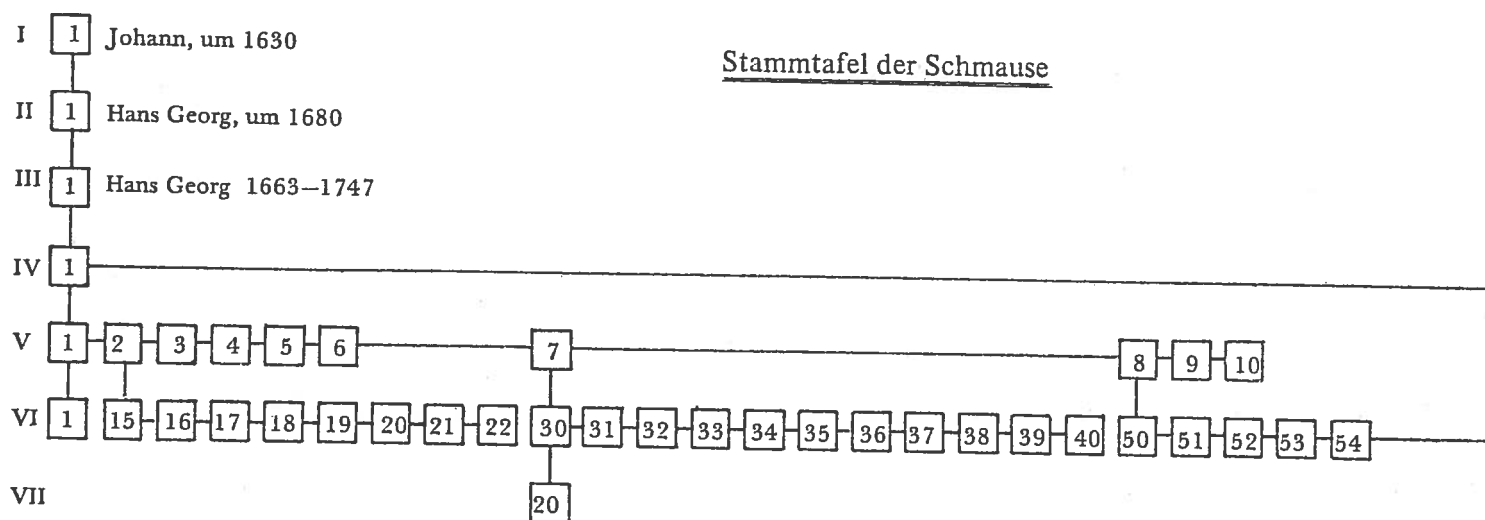
Georg Wolfgang (IV/1), der nach dem Epitaph in Pullenried am 10.1.1698 geboren wurde und am 16.10.1767 in Pullenried starb, ist sicherlich der unternehmendste Nachfolger seines Vaters. Man findet ihn auf der Kreuzhütte, auf der Tafelglashütte Plöß als Pächter von 1729 bis 1747 und auch auf der Silberhütte als kräftigen Helfer. Auf der Silberhütte, die dem jüngeren Bruder Johann bestimmt war, muß Georg Wolfgang anfänglich den eigentlichen Wohnsitz mit seiner Familie gehabt haben, weil dort alle seine Kinder geboren wurden. Von seiner Ehe wissen wir, daß er am 25.10.1725 in Ast Maria Barbara Amberger heiratete und daß darüber im Staatsarchiv Amberg (Bestand Waldmünchen Nr. 90 fol. 96r/98r) folgender Vertrag vom 25.10.1725 zu finden ist: Ehevertrag per 11.000 fl. zwischen Georg Wolf Schmaus, Wirt zu Ast, Sohn des Georg Schmaus, Glashüttenmeister zu Viechtenbach (= Fichtenbach) und Bürger zu Taus im Königreich Böhmen, und Maria Barbara Amberger, Tochter des † Johann Amberger, gewesener Bürger und Gastgeb zu Furth. Vertragsleute auf seiner Seite Andreas Franckh, Hans Wolf Kalmünzer, lediger Bürger und Fleischhacker zu Waldmünchen, auf ihrer Seite Lorenz Stettner, Kürschner, und Mathes Fleischmann, Riemerer und lediger Bürger zu Waldmünchen.

Georg Wolfgang blieb, obwohl er die Kreuzhütte 1726 übernommen hatte, nicht in Ast. Wieder meldet das Staatsarchiv Amberg (Bestand Waldmünchen Nr. 90a fol. 52–54), daß Georg Wolf Schmaus, Wirt zu Ast, auf 3 Jahre an seinen Vetter Hans Schmaus von Eschlkam sein Wirtshaus zu Ast und den halben Hof um 75 fl. Bestandgeld pro Jahr verpachtet. Sein Familiensitz bleibt viele Jahre die Silberhütte. Folgende Kindergeburten aus der Taufmatrik der katholischen Pfarrei Hohenthau beweisen das:

1. Franz Jakob (V/1), getauft 15.10.1726. Pate Jakob Köstl.
2. Johann Ignaz (V/2), getauft 15.7.1728. Pate Herr Johann Feichel, Schreiber in Amberg.
3. Anna Margaretha Aloisia (V/3), getauft 28.2.1730. Patin Margaretha Sophia Franckhin von Plankenhammer.

Weitere Beurkundungen finden sich im katholischen Pfarramt Floß:

Stammtafel der Schmause



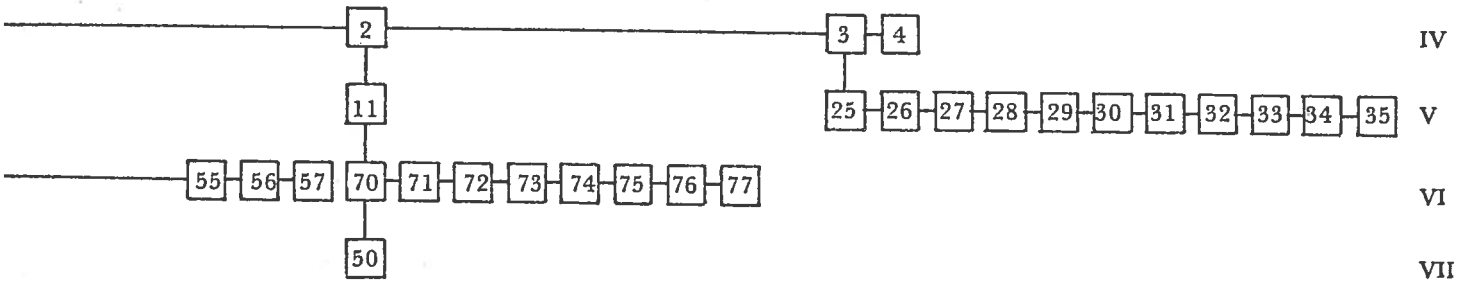
IV. Generation

- |   |                |                 |
|---|----------------|-----------------|
| 1 | Georg Wolfgang | 1698-1767       |
| 2 | Johann Andreas | (1705)-vor 1775 |
| 3 | Johann         | 1715-1776       |
| 4 | Johann Anton   | (1717)-....     |

V. Generation

- |    |                               |           |
|----|-------------------------------|-----------|
| 1  | Franz Jakob                   | 1726-1782 |
| 2  | Johann Ignaz                  | 1728-.... |
| 3  | Anna Margaretha Aloisia       | 1730-.... |
| 4  | Anna Sibylla                  | 1731-1732 |
| 5  | Georg Melchior                | 1733-.... |
| 6  | Georg Sebastian               | 1734-1736 |
| 7  | Johann Albert Michael Leopold | 1735-.... |
| 8  | Johann Georg Michael          | 1737-1802 |
| 9  | Anna Katharina Rosina         | 1739-.... |
| 10 | Anna Margaretha               | 1741-.... |
| 11 | Johann Baptist                | ....      |
| 25 | Johann Christoph              | 1742-.... |
| 26 | Ignaz Valentin                | 1744-1744 |
| 27 | Maria Franziska               | 1745-.... |
| 28 | Johann Jakob                  | 1746-.... |
| 29 | Maria Katharina               | 1747-.... |
| 30 | Johann Michael Josef Augustin | 1748-.... |
| 31 | Maria Katharina Johanna       | 1749-.... |
| 32 | Johann Martin                 | 1751-.... |
| 33 | Maria Katharina Theresia      | 1752-.... |
| 34 | Maria Anna                    | 1753-.... |
| 35 | Maria Susanna                 | 1754-1755 |

Die oberösterreichisch-salzburgische Linie, deren Abstammung noch nicht zweifelsfrei geklärt ist, wurde in dieser Stammtafel nicht berücksichtigt (siehe Anlage 5).



VI. Generation

1	Maria Theresia	1761-1782
15	Franz Anton	1753-....
16	Maria Theresia Barbara Scholastica	1755-1760
17	Maria Dorothea Crescentia	1756-....
18	Anna Barbara Katharina	1758-....
19	Karl Joseph	1760-1762
20	Johann Nepomuk	1764-1765
21	Maria Aloisia Klara	1767-....
22	Johann Georg	1771-....
30	Anton Leopold	....- 1842
31	Heinrich Leopold	1770-1772
32	Ludovika Jakoba	1771-1772
33	Ludovika Jakoba	1773-1774
34	Arnold Matthäus	1774-1775
35	Gabriela Jakoba	1775-....
36	Maria Ludovika	1776-1776
37	Maria Jakoba Josefa	1778-....
38	Maria Theresia	1779-....
39	Franz Siegmund Anton Johann Nepomuk	1796-1796
40	Klemens August Leopold	1798-....
50	Georg Anton	1768-1835
51	Theresia	.....
52	Josepha	.....
53	Sophia	.....
54	Karl	....- 1839
55	Barbara	(1780)-1843
56	Thekla	1789-1864
57	Katharina	.....
70	Johann Baptist	1778-1806
71	Georg Michael	1771-1807
72	Karl	.....
73	Josef Michael	.....
74	Franziska	.....
75	Anna Maria	.....
76	Maria Faustina	.....
77	Maria Karolina	.....

VII. Generation

20	Sophia	1797-....
50	Josef	1798-....

4. Anna Sibylla (V/4), getauft 3.11.1731. Patin Anna Sibylla, Frau des Johann Georg Frank, Hammermeister am Plankenhammer. Das Kind stirbt am 16.3.1732.

5. Georg Melchior (V/5), getauft 7.1.1733. Pate wie vorher.

In der katholischen Pfarrei Hohenthan fanden folgende Taufen statt:

6. Georg Sebastian (V/6), getauft 3.8.1734. Pate Sebastian Michael Delinger, Goldschmied in Tirschenreuth. Das Kind stirbt am 19.3.1736.

7. Johann Albert Michael Leopold (V/7), getauft 15.11.1735. Pate Herr Johann Michael Anton Schwendtner, Gerichtsschreiber in Bärnau.

8. Johann Georg Michael (V/8), getauft 22.5.1737. Pate wie vorher.

Und schließlich wieder im katholischen Pfarramt Floß:

9. Anna Katharina Rosina (V/9), getauft 25.11.1739. Paten Katharina, Frau des Johann Baptist Kherl, Amtsschreiber in Bärnau, und Eva Rosa, Frau des Georg Johann Frank, Hammermeister in Bärnau.

10. Anna Margaretha (V/10), getauft 24.5.1741. Patin Anna Margaretha, Frau des Christoph Arthmann, Glasmeisters auf der Fürstenhütte.

Von großem Interesse ist ein Taufeintrag in Erbdorf, worin sich Frau Barbara als Ehefrau des Glashüttenmeisters Georg Wolfgang Schmaus von der Kreuzhütte bezeichnet. Sie wirkt hier als Patin im Jahre 1738.

Das Wirken auf der Kreuzhütte bestätigt auch das Staatsarchiv Amberg in den Administrativen Akten Nr. 3030 vom 12.5.1738: Vollmachterteilung für den Glashüttenmeister Schmaus, geschehen auf der Graf Stadionschen ohnweit dem Dörflein Hirschstein gelegenen sogenannten Creutz-Glashütten im Königreich Böhmen. Er bekennt, von dem Herrn Heinrich Ernst Ludwig von Hirschberg zu Weyhersberg und Trautenberg 266 fl. zu bekommen für gelieferte Glaswaren. Er beauftragt den Johann Georg Hackmayer, JUC und Advokat zu Amberg, mit der Einziehung. Hier ist ein Siegel des Schmaus vorhanden!

Schon 1752 gelingt es Georg Wolfgang, das Hammergut Vorderlangau zu erwerben. Fast genau 100 Jahre lang war es im Besitze der Familie Voith von Voithenberg gewesen. Im übrigen war am 19.9.1724 nach langem Bemühen dem Johann Zacharias Voith von Voithenberg der Erfolg beschieden, daß Kurfürst Max Emanuel die Verleihung der Landsassenfreiheit für das Gut Vorderlangau verfügte. Gerade diese Tatsache kann für die spätere Adelserhebung ausschlaggebend gewesen sein. Darüber kann vielleicht auch der Wortlaut des Briefes Aufschluß geben. Über den Kauf von Vorderlangau berichtet das Staatsarchiv Amberg, Gericht Oberviechtach Nr. 651 (Pfleger Murach) fol. 367–70 unter dem 1.2.1752: Johann Zacharias von Voithenberg, Landsaß auf Herzogau, und Magdalena verkaufen um 5.000 fl. und 200 fl. Leykauf an den Wohl Edl und Gestrengen Herrn Georg Wolfgang Schmaus, Hofmarksherr zu Pullenrieth, und Frauen Barbara den eine zeitlang ingehabten Hammer Vordernlangau oder sogenannten Plechhammer.

Die Eisenhammergerechtigkeit mit dem dazugehörigen Forstrecht wurde am 15.10.1753 eingezogen. An der Stelle des alten Eisenhammers errichtete der Sohn Georg Michael (V/8) 1785 ein Spiegelglasschleifwerk (Staatsarchiv Amberg Nr. 4066).

Den schon früher erfolgten Kauf des Landsassengutes Pullenrieth – von einer Verleihung, wie die Dorfchronik dieses Ortes wissen will, kann keine Rede sein – hat Georg Wolfgang vorgenommen, um die Adelserhebung zu erreichen. Über die Erhebung in den Adelsstand findet sich im Staatsarchiv Amberg unter dem 23.7.1757 eine Urkunde des Kurfürsten Max Josef III. (Bestand Oberpfälzer Administr. Akten Nr. 3310):

*Von Gottes Gnaden*

*Maximilian Joseph in*

*obern und Nidern Bayern, auch der oberen Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des Heyligen Römischen Reichs Erztruchseß und Churfürst,*

*Landgraf zu Leuchtenberg etc.*

*Unsern Gruß zuvor, Wohlgeborener, Lieber, Getreuer!*

*Nachdem Wir bey unserer Höchsten Stelle unseren Oberpfälzlichen Landsässer Georg Wolfgang Schmaus, vermög des Ihme hab hodierno gnädigst erthailten Diplomatis, in den Adlstand mit*

*Beylegung des Prädicats von Schmaus zu Pullenrieth zu erheben gnädigst geruhet, als(o) habt Ihr demselben in solcher Qualität jederzeit anzusprechen und zu achten, dessen Wir Uns um so mehr gnädigst versprechen, als hierdurch Unsers gnädigsten Willens Maynung vollzogen wird, seynd Euch anbey mit Gnaden gewogen.*

*München, den 22ten Juny ao. 1757.*

*Commissione serv. Electoris specialis.*

Das kaiserliche Diplom erhält Georg Wolfgang erst zwei Jahre später. Nach Král<sup>8</sup> war es der 7.7.1759. Die kaiserlichen und bayerischen Adelsbriefe sind als Anlage 3 beigegeben.

Der erstgeborene Sohn Franz Jakob (V/1), geboren 15.10.1726 auf der Silberhütte in der Pfarrei Hohenthau, wird Gutsbesitzer auf Pullenried genannt. Er war verheiratet mit Franziska von Orban, deren Eltern Heinrich Josef von Orban und Maria Theresia von Meillern das Gut Pilsach besaßen. Eine Grabsteinschrift läßt Vater Heinrich Josef am 29.11.1795 in Pilsach sterben. Franz Jakob starb am 28.12.1782 in Amberg, seine Frau angeblich schon 1761. Beide hatten eine Tochter Maria Theresia von Schmaus, die am 21.9.1761 in Amberg geboren wurde. Sie verheiratete sich am 23.7.1780 in Amberg mit Johann Baptist Baron du Prel, Regierungsrat in Amberg. Gestorben ist sie am 28.12.1782 in Amberg<sup>9</sup>.

Der zweite Sohn Johann Ignaz (V/2), geboren am 15.7.1728 auf der Silberhütte, heiratete um das Jahr 1750 Maria Anna Gattermayer (auch Godermayr), die Erbin des Poschingerhofes, Tochter des Karl Gattermayer. Ihr Großvater, der Glasmacher Absolon Gattermayer, hatte am 7.9.1698 Katharina, die Tochter des Andreas Anton Poschinger und der Maria geb. Gerl, geheiratet und 1716 den Poschingerhof übernommen. Ignaz von Schmaus kaufte 1754 von der Bistritzer Herrschaft in Böhmen große Waldstrecken am Panzer und Brückl für 600 fl. Er erbaute dort die sogenannte Schmausenhütte, aus der sich schließlich eine Vordere und eine Hintere Schmausenhütte entwickelte. Die jungen Eheleute kamen aber bald in Schulden. Sie hatten von Anton Franz Adler, dem Herrn auf Tiechobus bei Tabor, 1.600 fl. geliehen und schuldeten 1761 schon 250 fl. allein an Zinsen. Die Summe wurde schließlich am Poschingerhof sichergestellt. Der Oberneuerner Kirche waren sie bereits 2.000 fl. schuldig, und beim Pottaschejuden Isak Markus in Welhartitz waren 1770 und 1772 große Posten für diesen Rohstoff offen. Die resolute Ehefrau, kurz das Mariandl von Schmaus genannt, raufte sich vergeblich mit ihren Gläubigern. Sie machte beim Kommerzkollegium anhängig, daß sie durch den Schaden einer schlechten Pottasche, die man ihr geliefert habe, größere Gegenforderungen stelle. Zu alledem dazu kam aber noch die große Verbindlichkeit an den Grafen Karl Josef Palm in Bistritz mit 4.000 fl. Infolge dieser Verschuldung wurde der große Besitz des Poschinger-Hofes im Jahre 1776 versteigert. Er kam in bäuerliche Hände (Quelle: Ehemal. Prager Landesarchiv, Grundbuch von Seewiesen). Die Vordere Schmausenhütte, ein 13mal 10 Klafter großer Bretterschlag, war damals nur als altes Holz mit 15 fl. geschätzt worden. Das Wohnhaus mit Stall und Scheune auf der Hintere Hütte erzielte 173 fl.

Über den Sohn Johann Georg Michel (V/8), geboren am 22.5.1737 auch noch auf der Silberhütte, erfahren wir aus der Trauungsmatrik der Pfarrei Luhe (Band III S. 457), daß am 29.9.1761 dort getraut wurden "Georg Michel de Schmaus, Herr auf Pullenried und Unternlangau, Sohn des Herrn ꝛ Georg Wolfgang de Schmaus, Herr ebendort, und der Maria Barbara (geb. Amberger!) mit Anna Margareta von Grafenstein, Tochter des Herrn Johann Georg von Grafenstein, Herrn auf Gänlas und Alt-Neuhaus, und der Barbara. Zeugen: Herr Leonhard Anton de Voit, Herr auf Gebertsreuth bei Moosbach (= Gebhardsreuth), Herr Johann Baptist von Graff vom Hammergut Altenweiher."

Im Alter heiratet Georg Michel noch ein zweites Mal. Die Traumatik der Pfarrei Pullenried weist aus: Am 3.7.1777 werden getraut Georg Michel de Schmaus, viduus, Herr auf Vordernlangau, mit Barbara Schindler, vidua, Tochter des ꝛ Herrn Johann Georg de Hafenbrädl, Herr auf Eisenstein, und Franziska<sup>10</sup>. Diese letzte Heirat brachte dem Witwer noch die Lohberghütte ein, die gelegentlich auch Schmausenhütte genannt wurde. Barbara von Schmaus kaufte sie am 17.11.1787 ihrem Bruder Ignaz von Hafenbrädl auf Eisenstein mit Glasmachergerechtigkeit, Zapfrecht usw. für 17.500 fl. ab. Ignaz v. Hafenbrädl hatte das Lohberger Anwesen am 20.4.1781 von Ignaz Frisch, Glaslüttenmeister, und seiner Ehefrau Barbara um 13.500 fl.

8) Adalbert Ritter Král von Dobrá Voda, Der Adel von Böhmen, Mähren und Schlesien, Prag 1904, S. 230.

9) Frdl. Mitteilung aus dem Jahre 1964 von Dr. Walter Frhr. v. Griebenbeck in Regensburg.

10) Diese Trauung ist auch in Eisenstein beurkundet (Staatl. Gebietsarchiv Pilsen, Matrikel Železná Ruda 2



erworben. (Staatsarchiv Amberg, Briefprotokolle Kastenamt Kötzing 1781, S. 25). Die Glasmachergerechtigkeit ruhte seit 1636 auf dem Hause.

Maria Anna Barbara Rosina von Hafenbrädl ist am 12.3.1756 in Eisenstein geboren als Tochter des Johann Georg von Hafenbrädl und der Maria Franziska geb. Druckmiller. Ihr erster Mann Anton Schindler, dem sie 1772 angetraut worden war, verstarb im Jahre 1776. Ihr zweiter Ehemann Georg Michel von Schmaus stirbt am 13.8.1802 in Pullenried. Barbara von Schmaus starb am 21.3.1799 in Lohberg, wo sich in der Friedhofsgruft ein Wappenstein befindet.

Aus seiner ersten Ehe mit Anna Margaretha von Grafenstein hatte Johann Georg Michael vier Kinder: Georg Anton (VI/50), Theresia (VI/51), Josepha (VI/52) und Sophia (VI/53). Von Georg Anton wissen wir, daß er studiert hat. Aus einem Dokument im Staatsarchiv Amberg geht hervor, daß ihm am 26.7.1788 von der Universität Ingolstadt eine Zeugnisabschrift erteilt wurde.

Am 16.9.1792 heiratet Georg Anton (VI/50) in Pullenried. Im Band III der Pfarrmatrik ist auf Seite 513 nachzulesen, daß er mit Barbara, einer Tochter des Herrn Josef August von Stichhammer, kurfürstlicher Hofrat in Waldsassen, und der Maria Franziska, Tochter des Josef Hermann Bauer, Rechtspfleger in Falkenberg, die Ehe geschlossen hat. Vorher gab es in Lohberg noch eine Alimentationsauseinandersetzung, bei der interessanter Weise die gesamte Familie genannt wird (Staatsarchiv Amberg, Kurfürstl. oberpfälz. Reg. Nr. 3066). Dort heißt es unter dem 20.3.1791:

1. Mit Einverständnis seiner jetzigen Ehefrau Barbara von Hafenbrädl will Johann Georg Michel von Schmaus seinen vier Kindern aus 1. Ehe Anton (VI/50), Theresia (VI/51) – jetzt verheiratete Forstmeisterin von Koppmann in Waidhaus –, Sophia (VI/53) und Josepha (VI/52) die Hofmark Pullenrieth um 20.000 fl. überlassen ab 24.4.1791.
2. Ein mütterliches Erbteil von 5000 fl. soll auf dem Gute stehen bleiben.
3. Die vor einiger Zeit bei dem Glashüttenmeister Georg von Moosburger zu Walddorf und Johann Baptist Schmaus zu Franzbrunn aufgenommenen Kredite in Höhe von 14.000 fl. müssen die vier Erben zurückzahlen.
4. Den Kindern aus 2. Ehe (VI/54–57) sollen 5.000 fl. zukommen.
5. Das Gut Vorderlangau, wo sich eine Spiegelglasfabrik (= Spiegelglasschleif- und -polierwerk) befindet, soll nicht beeinträchtigt werden.

Das Dokument trägt folgende Unterschriften: Georg Michel von Schmaus (V/8), Anton von Schmaus<sup>11</sup> (VI/50), Sophie von Schmaus (VI/53), Josepha von Schmaus (VI/52), Barbara von Schmaus geb. Hafenbrädl (V/8), Friedrich von Koppmann zu Waidhaus als Ehegatte der Theresia von Schmaus (V/51).

Diese Theresia heiratete am 17.6.1790 mit Erlaubnis der Pfarrei Pullenried in der katholischen Pfarrei Waidhaus. Hier heißt es: "Friedrich Rudolf Ignatius von Koppmann, Sohn des Heinrich Ignatius von Koppmann aus Kollenberg, Forstmeister zu Waidhaus und Murach, Inspektor zu Tannesberg und Treswitz, und der Frau Maria Violanda, Tochter des Anton Nocker a Schorn, mit Theresia, Tochter des Herrn Michael de Schmaus zu Pullenried, Lohberg und Pleyhammer, und der Frau Margaretha, Tochter des Herrn von Grafenstein von Altneuhaus und Gänlas." Diesem Ehepaar wird am 29.10.1798 in Waidhaus der Sohn Friedrich Philipp geboren.

Nun zu den Kindern aus der zweiten Ehe des Johann Georg Michel v. Schmaus mit Barbara Schindler geb. Hafenbrädl:

1. Karl (VI/54). Er starb ledig am 26.8.1839 in Eisenstein als "gewester Gutsbesitzer". Er verkaufte am 13.11.1801 das Lohberger Gut an seinen Onkel Johann Georg Hafenbrädl von der

---

Abt. Trauungen pag. 51), wo die Einsegnung stattgefunden haben dürfte, da die Braut von dort stammte. Zeugen waren Herr Johann Georg von Mosburger von Schwarzeneck und Herr Joseph Ernst Pertenhammer, Zolleinnehmer in Neukirchen.

11) Georg Anton v. Schmaus (1768–1835) kaufte am 18.10.1801 für 30.000 fl den Plechhammer und legte 1802 die Landsassenpflicht ab (Staatsarchiv Amberg, Rentamt Neunburg vorm Wald Nr. 109). Das Gut Pullenried verkaufte er 18.1.1830 für 51.000 fl an Maier Löw und Jakob Maier Löw. Diese zertrümmerten den Besitz. Teile gingen an S. Arnstein & Söhne in Sulzbach. Anton v. Schmaus gilt auch als Mitbegründer der Kesselhütte 1804, die er gemeinsam mit Zacharias Voith von Voithenberg wenige Jahre betrieben hat (L. Blanknagel, Zur Entstehung der Kessel- oder Kestelhütte, in: Tagblatt Bayerischer Wald, Furth i. W. 1926).

böhmischen Glashütte Hurkenthal um 30.000 fl.<sup>12</sup>. Über seine Verlassenschaft in Eisenstein siehe Anlage 4.

2. Barbara (VI/55), geboren ca. 1780. Sie heiratete am 5.3.1797 Johann Baptist Schmaus (VI/70), Glashüttenmeister in Stubenbach. Die Hochzeit fand in Lohberg statt. Beider Sohn Josef (VII/50) ist in den Kirchenbüchern von Waldthurn nachweisbar: er wurde am 5.4.1836 in Riedenburg getraut. Wörtlich heißt es: "Josef von Schmauß, kgl. Forststationsgehilfe in Riedenburg, geb. am 17.3.1798 in Stubenbach, Sohn des Johann Baptist von Schmauß und der Barbara, Witwer, mit der ledigen Therese Stürzer, Haustochter in Waldthurn, geb. am 5.8.1804 in Hemau, Tochter des Michael Stürzer und der Elisabeth Schmied, Lebzelter, Neumarkt. Zeugen: Clemens von Schmauß, Ferdinand Pauner, beide aus Riedenburg. Später findet sich folgende Todesnachricht: Gestorben am 9.12.1843 zu Waldthurn Nr. 38, begraben 12.12., Barbara von Schmauß, Hausbesitzerin, Witwe, 63 Jahre, Auszehrung<sup>13</sup>.

3. Thekla (Maria) (VI/56), geboren 10.3.1789 in Lohberg. Sie heiratet am 12.6.1811 in Lohberg Johann Kaspar Herschmann, Hammergutsinhaber am Plankenhammer, Sohn des Wenzel Herschmann und der Johanna (V/31), Tochter des Johann Wolfgang von Schmaus (IV/3). Das Ehepaar war Besitzer des Gutes Plankenhammer mit Spiegelglasschleif- und -polierwerk und Eisenhammer. Johann Kaspar Herschmann hatte das Gut 1811 um 14.700 fl. gekauft. 1841 verkaufte er an Gustav von Schlör weiter. Thekla starb am 6.2.1864 in Dingolfing.

4. Katharina (VI/57). Sie ist 1801 beim Verkauf von Lohberg schon großjährig und wird besonders genannt.

Von der Tochter Anna Margaretha Aloisia (V/3) des Georg Wolfgang, die am 28.2.1730 auf der Silberhütte geboren ist, meldet die Pfarrei Pullenried (Pfarrmatrikel Band III S. 446) die Verheiratung am 15.5.1756: "Herr Johann Georg Moßburger, Oberschreiber, Burgtreswitz, Sohn des Johann Moßburger, fab. lign. (=Zimmermann), Pfaffenhofen, und der Margaretha, mit Maria (Fehler!) Aloisia, Tochter des Herrn Georg Wolfgang von Schmaus, Herrn auf Pullenried, und der Frau Maria Barbara (geb. Amberger!).

Vom Sohn Leopold (V/7), der am 15.11.1735 auf der Silberhütte geboren ist, können wir ebenfalls annehmen, daß er studiert hat. Seine erste Eheschließung ist in der katholischen Pfarrei Waldmünchen (Band I Seite 82) unter dem 22.7.1767 eingetragen. Als der "hochachtbare Herr Leopold von Schmaus, der oberpfälzischen Regierung Rat und Pfleger in Waldmünchen" heiratet er "das hochachtbare Fräulein Maria Anna, eheliche Tochter des hochedlen Herrn Johann Anton von Wolter, des Heiligen Römischen Reiches Ritter und Geheimer Rat, sowie der Frau Maria Ludovika geb. Birckwald." Zeuge war der "hochachtbare Rat der Amberger Regierung Jakob von Schmaus", sicherlich Leopolds Bruder (V/1).

Folgende Kinder werden in dieser Ehe geboren:

1. Anton Leopold (VI/30), sicher nicht in Waldmünchen, er stirbt am 11.10.1842.
2. Heinrich Leopold (VI/31), geb. 15.8.1770, gest. 26.3.1772.
3. Ludovica Jacoba (VI/32), geb. 26.11.1771, gest. 30.3.1772
4. Ludovica Jacoba (VI/33), geb. 1.6.1773, gest. 15.7.1774
5. Arnold Mathäus (VI/34), geb. 12.9.1774, gest. 20.7.1775.
6. Gabriela Jacoba (VI/35), geb. 28.11.1775.
7. Maria Ludovica (VI/36), geb. 9.12.1776, gest. 29.12.1776.
8. Maria Jacoba Josefa (VI/37), geb. 1.6.1778.
9. Maria Theresia (VI/38), geb. 19.12.1779.

Die erste Frau Maria Anna von Wolter, geboren zu München, stirbt am 16.5.1782. Am 20.12.1790 wird nach einer Urkunde des Staatsarchivs Amberg dem kurfürstlichen Regierungsrat und Pfleger zu Waldmünchen Leopold von Schmaus bescheinigt, daß derselbe den 17.5.1760 als Regierungsrat auf der Ritterbank verpflichtet und hernach als Pfleger nach Waldmünchen versetzt worden ist.

12) Johann Georg Hafenbrädl war mit Anna von Hafenbrädl "aus Böhmen" verheiratet. Ihre Kinder sind Peter 1788, Maria Anna 1790, Franziska 1792, Johann 1794, Rosina 1799 und Kreszenz 1806 geboren. Am 29.10.1810 heiratete Peter Hafenbrädl Monika Pfannenstiel, Tochter des Chirurges Josef Pfannenstiel aus Zwiesel und der Monika geb. Dresely. Peter verkauft 1809 das Mooshüttengut an Josef Mühlbauer, die Tafelglashütte am Steinbach 1818 an die Gebrüder Seidl und fällt schließlich mit seiner letzten Glashütte in Altlohberg am Perlesbach 1833 in Konkurs.

13) Vgl. dazu Josef Blau, Die Glasmacher im Böhmer- und Bayerwald in Volkskunde und Kulturgeschichte, Kallmünz 1954, S. 228: Am 23.8.1814 läßt sich Joseph von Schmauß, Stubenbach, einen Reisepaß nach Planken-

Dieses Amt habe er mit Geschicklichkeit, unverwundenem Fleiß und Treue und pflichtgemäßem Eifer versehen.

Wie aus einer Nachschrift im Matrikelverzeichnis von Waldmünchen hervorgeht, heiratete Leopold von Schmaus ein zweites Mal: Nach einer Zuschrift des Landgerichts Regenstauf vom 27.6.1850 wurde die Trauung vollzogen am 23.11.1794 zu Regensburg in der Hauskapelle des Domkapitulars Grafen von Törring–Kransfeld mit Freifrau Honorata von Wildenau, der Witwe des Freiherrn von Bartels. Ehezeugen erscheinen nicht. Aus dieser zweiten Ehe gehen folgende Kinder hervor:

1. Franz Siegmund Anton Johann Nepomuk (VI/39), geb. 8.1.1796, gest. 22.8.1796.
2. Klemens August Leopold (VI/40), geb. 8.3.1798.

Von der Heirat des erstgeborenen Sohnes Anton Leopold (VI/30) aus erster Ehe erfahren wir, daß er Sophia (VI/53), die Tochter des Michel von Schmaus zu Pullenried ehelichte, also seine Kusine. Dem Paare wird am 12.8.1794 in Waldmünchen die Tochter Sophia (VII/20) geboren. Als Eltern werden angegeben: Leopold Anton von Schmaus, Regierungsrat in Amberg, Pfleger in Waldmünchen, Mutter Sophia, Tochter des Michel von Schmaus in Pullenried. Pate ist Leopold von Schmaus (V/7), Regierungsrat und Hofmarksherr von Schönhofen (also der Großvater).

Der aus der zweiten Ehe seines Vaters stammende Klemens August Leopold von Schmaus (VI/40), geboren 8.3.1798, verehelicht sich am 8.7.1819 in Vohenstrauß mit Maria Anna Malzer, der am 29.10.1798 geborenen Tochter des Weidener Pflegers und Kastners Joseph Ferdinand Malzer. Ihre Mutter war Eva Theresia Neumühler aus Burgstall bei Auerbach. Der Bräutigam bezeichnet sich dabei als “civ. candidatus et faber Dom. Hofmarchialis”.

#### Der zweite Sohn: Johann Andreas, Glas- und Hammermeister

Wir nahmen an, daß er etwa 1705 vermutlich noch in Untergrafenried geboren wurde, weil er spät und dazu noch eine Witwe heiratete. Johann Andreas wird das kunstreiche Handwerk des Glasmachens auf vielen Hütten gelernt haben, bedenken wir doch den Gründergeist seines unternehmenden Vaters. Daß er später selbst als Pächter einer Glashütte auftritt, erfahren wir einwandfrei aus Archivquellen. Im ältesten Grundbuch der böhmischen Gemeinde Eisendorf im Kreis Bischofteinitz, die Jahre 1670 bis 1737 umfassend, heißt es bezüglich Walddorf auf Seite 257: “Die Herrschaft hat dort bei der Glashütte sieben Häuslein erkäuflich veräußert, weil sie diese Häuslein auf herrschaftlichem Grund und Boden, allwo der herrschaftliche Wald bei der Glashütte abgetrieben, neu erbaut hat, wurden sie auf Befehl der Frau Generalin Anna Theresia Reichsgräfin Metternich Walddorf benannt und die Hütte nunmehr die Walddorfer Hütte.” Die Archive weisen einen ersten Pachtvertrag vom 1.7.1746 auf, wonach der Herrschaftsbesitzer Johann Wenzel Zucker von Tamfeld die Walddorfer Hütte für 9 Jahre an Johann Andreas Schmaus verpachtet. Der Pachtzins beträgt 1000 fl. für drei Jahre. Man erfährt dabei, daß ein Streckofen errichtet werden soll, wozu die Herrschaft kostenfrei das Ziegelmaterial gibt. Auch geht sie die Verpflichtung ein, daß für den Pächter noch ein Wohnhaus mit zwei Zimmern und einer Kammer errichtet wird. Aus der zitierbaren Wendung in Punkt 17 des Vertrages: “Alles obhandten gehaute Hüttenholz, Materialien und die Werkzeuge zu einem gerechten Preis anzunehmen”, geht hervor, daß die Hütte tatsächlich schon länger in Betrieb war. Im Jahre 1763 (– 1769?) wird als Pächter Georg Michel Schmaus (der Pullenrieder) genannt. Bei seinem Vorgänger scheint es sich um den Onkel gehandelt zu haben. Als nämlich Georg Michel Schmaus im gleichen Jahr gemeinsam mit dem Karlbacher Pächter Johann Georg Moßburger bei der königlichen Kammer um Erlaß des Ausfuhrzolles für das Rohglas der Judenmaßspiegel bittet, ersuchen beide gleichzeitig um die Erteilung eines Ausfuhrprivilegs für diese Glassorte an sie beide. Das Gesuch unterstützen sie damit, daß der Vater des einen Gesuchstellers der erste war, der in Böhmen die Herstellung dieser Glassorte einführte. Gemeint ist Georg Wolfgang Schmaus (IV/1), der gadelte

---

hammer ausstellen und in die Oberpfalz zu seiner Frau Muttern auf 4 Wochen.

Hans Georg Schmaus (III/1) und seine vier Söhne (IV/1-4)

Hans Georg

geb. 1663, gest. Püchersreuth 23.7.1747  
Ehe 1699 mit Margaretha . . ., geb. Untergrafenried 1679,  
gest. Püchersreuth 25.5.1751.

gründet vor 1710 die Kreuzhütte, 1710 Fichtenbach, 1723 die (zweite) Silberhütte

Georg Wolfgang

Kreuzhütte, Plöß, Pullenried  
geb. Untergrafenried 10.1.1698, gest. Pullenried 16.10.1767  
Ehe: Ast 25.10.1725 mit Maria Barbara Amberger, geb. Furth im Wald . . ., gest. Pullenried . . .

1726: verpachtet als Gastwirt zu Ast seine Wirtschaft an seinen Vetter Hans aus Eschlkam

1.2.1752: Kauf des Gutes Vorderlangau  
23.7.1757: Erhebung in den Adelsstand durch den bayer. Kurfürsten Max Josef III.

7.7.1759: Erhebung in den Adelsstand durch Maria Theresia

Johann Andreas

Walddorfer Hütte 1746-1755, Hammergut Dietersberg  
geb. Untergrafenried 1705, gest. vor 1775  
Ehe: 1742 mit Katharina verw. Pleyer, geb. . . ., gest. 1777.

Johann

(Zweite) Silberhütte  
geb. Fichtenbach 1715, gest. Floß 22.2.1776  
1. Ehe: Eisenstein 14.1.1740 mit Maria Theresia geb. Hafenbrädl, geb. Eisenstein 12.4.1716, gest. Püchersreuth 5.1.1755  
2. Ehe: . . . mit Maria Elisabeth geb. . . ., geb. 1728, gest. Floß 18.7.1769

28.3.1741: Übernahme der Silberhütte  
6.1.1749: Herr auf Püchersreuth  
1767: "armer Vater mit 9 Kindern".

Johann Anton

Fichtenbach  
geb. Fichtenbach 1710, gest. . . .  
Ehe ?  
vermutlich kinderlos

1743: Übernahme der Fichtenbacher Hütte, die er bis 1765 führt. Nachfolger Johann Balthasar Fuchs.

Herr auf Pullenried bei Schönsee, der vom 2.1. bis 2.7.1718 Verwalter und am 1.7.1746 Pächter der umstrittenen Weißglashütte unterhalb des Dorfes Plöß war. 1747 verliert sich jede Nachricht von dieser Hütte. Das erwähnte Ansuchen wurde abgelehnt, Graf Kinsky zog damals das längere Trumm.

Die Pachtung von Walddorf deckt sich ziemlich mit dem Heiratsvorhaben. Das Staatsarchiv Amberg (Gericht Oberviechtach Nr. 11) meldet unter dem 28.3.1747 den Ehekontrakt per 4.000 fl zwischen Katharina, Witwe des Rudolf Pleyer, gewesener Hammermeister zu Dietersberg, Herrschaft Winklarn, und Johann Andreas Schmaus, Sohn des Hans Georg Schmaus, Silberhüttenmeister nächst Floß im Fürstentum Sulzbach, und Margaretha. Die Eheschließung war schon 1742. Er verspricht 4000 fl bar, sie widerlegt mit ihrem eingebrachten Heiratsgut von 1000 fl und gibt das Hammergut. Vertragsleute waren auf ihrer Seite Josef Peter Richt, kaiserlicher Notar und Klosterrichter zu St. Klara in Regensburg, Josef Hopfner, Weißbeck, Wolf Adam Bayr, Förster, beide von Schönsee, und auf seiner Seite Gregor Hann, Gerichtsschreiber in Wernberg, und Georg Wolfgang Schmaus (IV/1), Hüttenmeister in Pullenrieth (also sein Bruder!).

Johann Andreas wird wohl um 1775 gestorben sein. Mit seiner Ehefrau Katharina dürfte er nur den Sohn Johann Baptist (V/11) gehabt haben. Der Erbgang gibt darüber Auskunft. Nr. 20 Briefprotokoll Herrschaft Winklarn fol. 33–36, berichtet: am 10.6.1775 verkauft die verwitwete Katharina Schmausin, Hammer-Inhaberin, um 4.000 fl und 60 fl Leykauf das Hammergut Dietersberg an den Sohn Johann Baptist Schmaus, Glas- und Hüttenmeister auf der Franzbrunnhütte, und seine Ehefrau Faustina. Schon auf fol. 7–9r verkaufen Baptist Schmaus, Hammerinhaber, Dietersberg, und seine Ehefrau Faustina das Hammergut um 4.850 fl und 60 fl Leykauf an Johann Georg Maduschka und Elisabeth, dormalen Waffenschmied zu Pleystein auf dem sogenannten Beigenhammer.

Johann Baptist Schmaus war 1770 Pächter auf der Franzbrunnhütte geworden und hatte im gleichen Jahr Faustina Schröpfer aus Grammatin bei Muttersdorf geheiratet. Im Grundbuch von Hostau (Kreis Bischofteinitz) war ein kleiner Teil eines Pachtkontraktes zwischen dem Glasmeister Johann Baptist Schmaus und der Herrschaft vom 15.4.1787 enthalten. Ebenda findet sich die aufschlußreiche letztwillige Verfügung des Hüttenpächters Johann Baptist Schmaus. Sie lautet:

“Franzbrunner Glashütte, den 28. August 1801. Nachdem uns die weisen Ratschlüsse des Himmels verborgen sind und wir nicht wissen, wann uns Gott aus dieser Zeitlichkeit abrufft, so habe ich mit gutem Vorbedacht und vollkommenem Bewußtsein zur Erhaltung glücklicher Eintracht unter meinen Kindern und Erben folgende letzte Verfügung zu treffen beschlossen:

1. Ist mein Wille, daß mein Sohn Josef (VI/73) die Friedrichshütte, mein jüngerer Sohn Karl (VI/72) die Franzbrunnhütte übernehme mit dem, daß die dabei befindlichen Vorräte an Glas, Pottasche, Holz, dann Hütteneinrichtung, Vieh respektive nach Billigkeit und Gewissen abgeschätzt und der ausfallende Betrag in gleiche Verteilung gebracht wird.
2. Den unmündigen Töchtern Anna (VI/75) und Faustina (VI/76) jeder 2.000 fl.
3. Ausstattung wie den anderen zwei verheirateten Töchtern.
4. Dem Armen-Institut 50 fl, dem Normalschulfonds 10 fl.
5. Der älteste Sohn Georg Michel (VI/71) erhält die Vormundschaft über sämtliche unmündigen Kinder.”

Die Tochter Franziska (VI/74) war damals schon mit Zacharias Schedl von Greifenstein in Frankenreuth verheiratet.

Bei der Friedrichshütte in der Nähe von Wassersuppen handelt es sich um eine Neugründung, die Johann Baptist Schmaus durchführte. Der namensgleiche Georg Michel Schmaus, der als Vormund für Josef die Friedrichshütte führt, darf nicht mit dem Georg Michel von Schmaus, Hofmarksherr von Pullenrieth, verwechselt werden<sup>14</sup>. Von diesem ist ja bereits bekannt, daß er in erster Ehe mit Margaretha von Grafenstein und in zweiter mit Barbara von Hafenbrädl verheiratet war. Dies bestätigt sich auch in der Übergabe der Hofmark Pullenrieth am 4.4.1791 an seine Kinder aus erster Ehe im Einverständnis “mit seiner jetzigen Ehefrau Barbara von Hafenbrädl”.

Der hiergenannte Vormund ist der Mann, der Ronsperg kaufen wollte. Er bewirtschaftete von 1791 bis 1807 die Kreuzhütte, von 1801 bis 1806 die Goldbrunnhütte, kurzfristig als Vormund

14) Dieser Fehler bei Micko S. 5 (siehe Fußnote 2 auf S. 269).

für den Bruder Karl die Franzbrunnhütte und ebenso die Friedrichshütte für den Bruder Josef. Karl scheint aber die Franzbrunnhütte noch im Jahre 1801 übernommen zu haben. Ein Nachweis dafür ist zu erbringen durch einen geleisteten Feldzins von 9 fl, den er als Franzbrunnhüttner Glasmeister entrichtet. Weiter wird Karl bis 1810 mit seiner Frau Maximiliana von Sutor genannt. Am 27.9.1810 verpachtet die Herrschaft Muttersdorf der Frau Maximiliana verwitwete Glasmeisterin von Schmaus die Franzbrunn-Glasfabrik für die Zeit von 1811 bis 1815 um 2.000 fl jährlich und 50 Dukaten. Sie erhält jährlich 3.000 Hüttenklafter Holz, muß die Pottasche vom obrigkeitlichen Flußhaus nehmen, 100 Faß Bier vom Bräuhaus in Muttersdorf beziehen und die Steuern selbst zahlen. Für 9 1/2 Joch Felder und 6 Joch Wiesen sind 27 fl 27 kr Zins zu leisten, außerdem für die Hutweide 1 fl je Stück Vieh. Die Glasgesellen haben das Klaubholz umsonst. Vier Klafter Backholz müssen sie kaufen. Maximiliana von Schmaus hatte bereits seit 1811 fühlbare Absatzschwierigkeiten durch die Kontinentalsperre. Deshalb gab sie 1813 die Hütte auf. Zacharias Schedl von Greifenstein hätte Interesse gehabt, ist er ja der Schwager, der Gatte der Franziska Schmaus! Als interessierte Pächter meldeten sich Andreas Pöhl aus Eisendorf, der Glasmacher Georg Ascherl und Simon Bloch aus Schwanenbrückl. Recht und schlecht hausten die drei ab 1.11.1813 gemeinsam bis 1819.

Nach dem Testament war dem Sohn Josef die Friedrichshütte vermerkt. Die namhafte Hüttenanlage war jünger als ihre Vorläufer der näheren Umgebung. Erbaut hat sie auch ihr erster Pächter Johann Baptist Schmaus im Jahre 1790. Bereits 1791 wurde der Betrieb von Judenmaß auf großformatiges Spiegelrohglas umgestellt und gab bald etwa 400 Beschäftigten Brot und Arbeit. Dazu noch eine kleine Episode aus der alten Stubenbacher Chronik: "1795 hat nach Herrn Ferdinand Abele, der sich hatte vorher förmlich anbeten lassen und nun ein Inmann in Schüttenhofen ist, der neue Pächter Johann Baptist Schmaus (VI/70) die Hütte in Stubenbach bezogen. Im Jahre 1806 starb der gute Herr Glasmeister Baptist Schmauß, der nebst beträchtlichem Beitrag das grüneingebundene Meßbuch an unsere Kirche geschenkt und auf dem Chor rechter Hand den großen Kirchenstuhl hat gratis errichten lassen."

Leider geht aus dem Testament nicht hervor, ob Johann Baptist einen gleichnamigen Sohn besaß. Dafür spricht die Hochzeit eines Johann Baptist Schmaus (VI/70) mit Barbara von Schmaus (VI/55), der Tochter des Michel von Schmaus auf Pullenried und der Barbara von Hafenbrädl, verwitwete Schindler, am 5.3.1797 <sup>15</sup>.

Doch zurück zu Josef Schmaus (VI/73) und seiner Friedrichshütte. Josef, der den zweiten Vornamen Michel besaß, heiratet am 13.1.1802 in Moosbach. Dabei wird er als Glashüttenmeister in Friedrichshütte in Böhmen und als Sohn des Glashüttenmeisters und gewesenen Besitzers des landtäflichen Gutes Wostratschin im Klattauer Kreis Johann Baptist von Schmaus und dessen Ehefrau Faustina bezeichnet. Seine Auserwählte ist Maria Josefa Sibylla von Sonnenburg, Tochter des kurfürstlichen Schreibers Veith von Sonnenburg in Treswitz und Tannesberg und seiner Ehefrau Maria Josefa Justina geb. von Sonnenburg.

Josef Schmaus nahm die Friedrichshütte bis 1.7.1810 in Pacht. Sicherlich lag dazwischen eine kurze Zeit, in der ihn sein älterer Bruder Georg Michel Schmaus von der Kreuzhütte als Vormund vertrat, wie es das Testament vorsah. Diesen Georg Michel kennen wir vom beabsichtigten Kauf Ronspergs her. Er hatte auch die Goldbrunnhütte in Pacht und starb schon 1807.

Josef Schmaus hatte mit der Herrschaft eine ernste Auseinandersetzung. Er beschwerte sich darüber, daß man ihm nach Ablauf der Pachtzeit den eingeräumten Vorrang einer weiteren Pacht nicht vorbehielt. Sein Vater Johann Baptist habe das im Vertrag vom 20. August 1799 zugesichert erhalten, weil er die Hütte auf eigene Kosten erbaut und die Herrschaft Chodenschloß nur das Rohmaterial gestellt hatte. Dieses Recht sei auf ihn testamentarisch übergegangen. Als man sich schließlich geeinigt und einen neuen Vertrag abgeschlossen hatte, wurde ihm von der Verwaltungsbehörde mitgeteilt, daß dieser Vertrag als annulliert anzusehen sei, weil die Hütte an den Glasmeister Josef Lenk verpachtet wurde. Seine Proteste wurden von amtswegen nicht beachtet, mit Gewalt wurde er aus der Hütte ausquartiert, obwohl ihm seine Arbeiter auf Vorschüsse mehr als 2.400 fl

15) Karl Klein gibt in seiner "Geschichte der Glasindustrie im Kirchsprengel Wassersuppen" in "Glaube und Heimat", Neuler, Jg. 26 (1974) S. 57 – leider ohne Quellenhinweis – an, Vater und Sohn gleichen Namens Johann Baptist Schmauß hätten 1763 die Abelehütte übernommen. Heute wissen wir, daß am 29.8.1806 Johann Baptist Schmaus der Jüngere in Stubenbach starb. Er war erst 28 Jahre alt (Lungensucht).

schuldeten. Seine Beschwerde wurde am Bezirksamt Klattau sehr verspätet am 4.4.1812 behandelt, wobei man die Ausrede gebrauchte, daß Schmausens Angaben übertrieben und nicht der Wahrheit entsprächen. Auch habe er die Entgegennahme des Vertrages vom 4.7.1810 immer wieder hinausgeschoben, so daß er die Verpachtung an Lenk selbst verschuldete, weil er durch seine dauernde Abwesenheit die Hüttenübergabe verhindern wollte. Auch das Gubernium schloß sich dieser Auffassung an. Schmaus mußte noch 10 fl 38 kr für die Recherchen zahlen. Über sein weiteres Leben nach 1812 wissen wir bisher nichts.

Die Kreuzhütte spielte in der Familie Schmaus eine sehr große Rolle. Stammvater Georg hatte sie um 1710 gegründet, der Sohn Georg Wolfgang betreibt sie von der Silberhütte aus, und dieser geadelte Herr "von Schmaus zu Pullenried" und sein Sohn Georg Michael dürften die Kreuzhütte noch bis 1760 in Pacht gehabt haben.

Die Herrschaft aber nahm nun vom 22.5.1760 bis 31.8.1761 die Kreuzhütte in eigene Regie. Anschließend wird sie an Johann Baptist von Dannhofer verpachtet, der von den Glashütten des Fürsten Lobkowitz in der Oberpfalz kam, also von der Alt- und Neufürstenhütte. Georg Michael Schmaus (VI/71), der Sohn des Johann Baptist von der Franzbrunnhütte, heiratet die Stieftochter des Johann Baptist von Dannhofer und übernimmt am 2.11.1791 selbst die Kreuzhütte. Von 1801 bis 1806 pachtete er auch, wie schon erwähnt, die Goldbrunnhütte. Am 18.9.1804 hat der reiche Mann den Versuch gemacht, die Herrschaft Ronsperg zu kaufen.

1803 brachte der agile Glasmeister die herrschaftliche Säge in Sophienthal um 1.000 fl in seine Hand und baute sie zu einer Spiegelglasschleife um. Nach Schmausens Tod war von 1807 bis 1812 Franz Praschil aus Taus Pächter, nach ihm Johann Wachal.

1808: Karl Schmaus (VI/72), Pächter der Franzbrunnhütte auf der Herrschaft Muttersdorf und damals Vormund der Erben nach dem verstorbenen Georg Michel Schmaus, dem gewesenen Pächter der Kreuzhütte, ersucht darum, im Laufe eines Jahres 200.000 Stück Spiegelrohgläser nach Bayern zum Schleifen ausführen und für das Belegen wieder nach Böhmen einführen zu dürfen. Es wird ihm genehmigt.

Aus einem Lohnstreit im Februar 1813 gehen folgende Angaben hervor: Der Glasmeister Georg Michel von Schmaus sei vor sechs Jahren gestorben (1807), an die drei Jahre wurde die Kreuzhütte von den Hinterbliebenen geführt und dann drei Jahre von der Witwe des Verstorbenen (1810–1813) Katharina von Schmaus.

Mit Sicherheit hat Georg Michel von Schmaus kein zweites Mal geheiratet, denn bei seinem frühen Tod 1807 wird Katharina geb. Rosner als Witwe angegeben. Eine Frage bleibt allerdings offen. Woher stammte der große Reichtum?

Die Nachforschungen nach der Trauung waren bisher ergebnislos. Ohne Nachweis waren die Pfarreien Ast, Waldmünchen und Neukirchen–St. Christoph. Sie könnte aber auch in Muttersdorf oder in Waier stattgefunden haben. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Mutter der Katharina geb. Rosner die Witwe nach Christian Ferdinand Abele war, der sehr früh 1801 starb. Am 28.12.1780 hatte Christian Ferdinand Abele als fabricae speculo-vitriariae Stubenbach praefectus Katharina geb. Rosner in Strakonitz geheiratet. Die Witwe müßte also Johann Baptist von Dannhofer geheiratet haben und ihm die Stieftochter Katharina mit in die Ehe gebracht haben.

Eine andere Version spricht, nahezu die Vermutung bestätigend, aus der Biographie des deutsch-tschechischen Dichters Karl Klostermann. In dem Buche "Život a Dílo Karla Klostermanna" von Max Regal, erschienen 1926 in Prag, lesen wir auf Seite 8, daß Abele eine *verwitwete* Rosner geheiratet habe! Sie wäre eine geborene Druissi gewesen. Man habe sie als "tschechisierte Welsche" bezeichnet, da sie einer venezianischen Glasmacherfamilie entstammen sollte. In erster Ehe wäre sie mit dem Strakonitzer Postmeister Rosner verheiratet gewesen<sup>16</sup>.

Georg Michels Bruder Karl (VI/72) verwaltete also das Erbe, und so blieb die Kreuzhütte noch bis 1812 in Pacht der Erben. Bei der Geschichte der Neufürstenhütte im Kreis Tachau erfahren wir, daß Johann Baptist von Dannhofer seiner Stieftochter Katharina von Schmaus auf der Kreuzhütte

---

16) Widersprüchlich soll bei den Geburten der Söhne Ferdinand Georg am 17.2.1792 und Georg Christian am 18.7.1786 die Mutter Katharina als gebürtige Rosner eingetragen sein.

Georg Wolfgang Schmaus und vier seiner Söhne (IV/1 und V/1-2, V/7-8)

Georg Wolfgang  
1698-1767

Franz Jakob

geb. Silberhütte 15.10.1726, gest. Amberg 28.12.1782  
Ehe: ... mit Franziska von Orban geb. ...., gest. ... 1761.

Johann Ignaz

Poschingerhof bei Seewiesen

geb. Silberhütte 15.7.1728, gest. ....  
Ehe: ... 1750 mit Maria Anna Gattermayr vom Poschingerhof

1754: Hüttenbau Vordere und Hintere Schmausenhütte  
1776: Konkurs

Johann Albert Michael Leopold

Regierungsrat und Pfleger

geb. Silberhütte 15.11.1735, gest. ....  
1. Ehe: Waldmünchen 22.7.1767 mit Maria Anna von Wolter, geb. München ... , gest. Waldmünchen 16.5.1782

2. Ehe: Regensburg 23.11.1794 mit Honorata verwitwete Freifrau von Wildenau

Johann Georg Michael

Pullenried—Vorderlangau

geb. Silberhütte 22.5.1737, gest. Pullenried 13.8.1802

1. Ehe: Luhe 29.9.1761 mit Anna Margaretha von Grafenstein, geb. ...., gest. 1777

2. Ehe: Lohberg 3.7.1777 mit Barbara verw. Schindler geb. Hafensbrädl, geb. Eisenstein 12.3.1756, gest. Lohberg 21.3.1799.



5.000 fl als Kapital auf der Prager Hauptkasse hatte anlegen lassen. Dannhofer starb am 16.11. 1803. (Staatsarchiv Amberg, Regierung des Innern Nr. 7908).

Die im Testament genannte Tochter Anna hieß eigentlich Anna Maria (VI/75), Faustina nannte sich Maria Faustina (VI/76). Nicht genannt sind Maria Karolina (VI/77) und Franziska (VI/74), beide bereits verheiratet, letztere mit Zacharias von Schedl, Glasherr in Frankenreuth bei Waidhaus. Die drei Schwestern Anna Maria (VI/75), Maria Karolina (VI/77) und Maria Faustina (VI/76) heirateten drei Brüder aus dem Rittergeschlecht der von Eberz: Johann Friedrich, Johann Josef († 1803) und Johann Baptist (geb. 1783). Die beiden Letzteren lebten zuerst auf dem Rittergut Roggenstein, das Johann Baptist v. Eberz 1859 verkaufte, und dann auf dem Landsitz Lonforten bei Nahoschitz im Bezirk Klattau.<sup>17</sup>

### Der dritte Sohn: Johann der Herr von Püchersreuth

Vermutlich ist Johann (IV/3) noch in Fichtenbach etwa um 1715 geboren. Der Taufeintrag könnte sogar in Furth zu suchen sein. Von Anfang an war ihm nach dem Kaufbrief vom 24.6. 1723 die neue Silberhütte vermeint. Am 28.3.1741 verkauft ihm auch sein Vater Hans Georg diesen Besitz. Am 14.1.1740 heiratet Johann in Eisenstein die Maria Theresia Hafenbrädl, dort getauft am 12.4. 1716, das dritte Kind des Stammvaters der Eisensteiner Hafenbrädl Hans Georg und seiner Ehefrau Theresia geb. Haider.

Folgen wir zunächst den Kindergeburten, die sich alle in den Matriken der Pfarrei Hohenthan finden:

1. Johann Christoph (V/25), getauft 10.11.1742.
2. Ignaz Valentin (V/26), geboren 13.2.1744, gestorben 31.12.1744.
3. Maria Franziska (V/27), geb. 27.4.1745.
4. Johann Jakob (V/28), geb. 27.3.1746.
5. Maria Katharina (V/29), geb. 12.4.1747.
6. Johann Michael Josef Augustin (V/30), geb. 28.8.1748.
7. Maria Katharina Johanna (V/31), getauft 2.12.1749.
8. Johann Martin (V/32), getauft 28.1.1751, gest. 2.4.1751.
9. Maria Katharina Theresia (V/33), getauft 5.6.1752.

Die Geburt des vorletzten Kindes ist beim Pfarramt in Floß beurkundet:

10. Maria Anna (V/34), getauft 8.11.1753.

Das letzte Kind schließlich

11. Maria Susanna (V/35)

ist in Püchersreuth am 11.6.1755 als verstorben eingetragen. Da es ein Alter von 46 Wochen erreicht haben soll, müßte es Mitte Juli 1754 geboren sein.

Bei allen Kindgeburten wird der Vater als "Glashüttenmeister auf der Schmausenhütte" oder auf der "Silberhütte" und ab 1748 auch als "Herr zu Püchersreuth" bezeichnet. An den Geburtsfolgen des letzten Kindes dürfte die Mutter Theresia gestorben sein. Der Sterbeeintrag findet sich ebenfalls in der katholischen Pfarre Püchersreuth mit dem Datum 5.1.1755: Theresia Schmausin,

---

17) In dem sehr sorgfältig bearbeiteten Beitrag Eberz im "Genealogischen Handbuch des in Bayern immatrikulierten Adels", Bd V S. 275–331, Neustadt a. d. Aisch 1955, wird dieser Zweig überhaupt nicht erwähnt.

Gattin des Johannes Schmaus, Glashüttenmeister und Gutsbesitzers zu Püchersreuth, 36 Jahre alt.

Johann hat bestimmt ein zweites Mal geheiratet, denn in der Sterbematrik des Pfarramtes Floß (Band II S. 64) heißt es: Gestorben in Silberhütten, begraben am 18.7.1769 zu Floß, über 40 Jahre alt, Maria Elisabeth Schmauß, Ehefrau des Johann Schmauß, Glashüttenmeister zu Silberhütten. Diese zweite Ehe war vermutlich kinderlos. Auch Johann wird nach seinem Tod in Floß beerdigt. Die Sterbematrik weist in Band II Seite 80 aus: Gestorben in Silberhütten, begraben am 22.2.1776 zu Floß, über 60 Jahre alt, Johann Schmauß, Glashüttenmeister in Silberhütten, versehen mit den heiligen Sakramenten. Von einem "Herrn von Püchersreuth" ist hier nicht mehr die Rede; er wird auch nicht in der Püchersreuther Gruft beigesetzt. Über den Ankauf dieses Gutes erfahren wir aus dem Staatsarchiv Amberg (Brief vom 15.7.1771): "Johann Schmauß erwarb das Gut Püchersreuth auf dem Gantwege von Georg Joseph von Boslarn. Das Gut war am 30.12.1742 noch von v. Boslarn und nach seinem Tode (13.9.1745) am 30.10., 6.11., 13.11., 26.12.1746 und am 1.1.1747 feilgeboten worden und wurde am 21.1.1747 von Johann Schmauß um 22.000 fl erworben (Ratifizierung des Kaufs durch Kurfürst Karl Theodor am 4.2.1747; Ablegung der Landsassenpflicht durch Schmauß am 11.3.1747). Der genaue Termin des Überganges von Püchersreuth an von Korb ließ sich dagegen noch nicht festlegen, möglicherweise aber vor dem 7.5.1763, an welchem Tag der Kauf von der Regierung in Sulzbach ratifiziert wurde trotz der Einsprüche des Franz Joseph Freiherrn von Boslarn, Sohn des bereits genannten Besitzvorgängers vor J. Schmauß (Sulzbacher Akten Nr. 1476)."

Erwähnenswert erscheint auch die Nr. 529 der Flossischen Forstamtsakten: am 4.11.1748 wird Johann Schmaus, Inhaber des Landsassengutes Püchersreuth, am 6.1.1749 auch seine Frau Maria Theresia erwähnt. In Nr. 1326 berichtet Oberförster Johann Jobst am 28.6.1751, wieviel Pottasche der Glashüttenmeister Johann Schmaus von der Glashütten einige Jahre her gebrannt hat:

1743: für 22 fl 50 kr

1747: für 6 fl 4 kr, dann nichts mehr.

Ähnliche Urkunden müßten noch vollständig ausgewertet werden.

Warum Johann das Gut Püchersreuth wieder verliert, klärt sich nach der Heirat einer seiner Töchter im Jahre 1761 in Püchersreuth. Ihr Name wird mit "Anna Katharina" angegeben. In Frage käme nur Maria Katharina (V/29), die damals gerade 14 Jahre alt geworden war, wenn es nicht doch noch eine ältere etwa 1740/41 geborene Schwester namens Anna Katharina gegeben haben sollte. Ihr Bräutigam war Ferdinand Zeller, kurfürstlicher Kabinettschreiber in Mannheim. Johann hatte seiner Tochter 1.000 fl Heiratsgut versprochen und wurde, als er diese Zusage nicht einhielt, im November 1776 von seinem Schwiegersohn verklagt. Johann Schmaus hatte den Zeller damit hingehalten, daß seine Tochter nach dem Verkauf des Gutes Püchersreuth um 19.000 fl das Geld erhalten werde. Nun aber erklärte er, seine Tochter habe übel gehaust, er könne weder 1.000 noch 100 fl geben. Seine Glashütte läge aus Mangel an Holz darnieder, und der Verkauf des Gutes reiche gerade aus, um die Schulden zu tilgen. Das Gericht lehnt denn auch die Forderung Zellers ab, da Schmaus "ein armer Vater mit 9 Kindern" sei (Staatsarchiv Amberg, Oberpfälz. Adm.-Akten Nr. 7155).

Anfang des gleichen Jahres hat Wenzel Herschmann auf der Silberhütte eingehiratet. Vielleicht wollte man durch den Gutsverkauf wenigstens die Silberhütte retten. Laut Traumatrikel Bd II S. 56 werden in der Filialkirche zu Flossenbürg am 31.1.1769 getraut: Wenzeslaus Herschmann, Hüttenschreiber in Goldbrunn, z. Z. Glashüttenmeister in Silberhütten, ledig, katholisch, Sohn des Nikolaus Herschmann, Eisenschmied in Luschau in Böhmen, und der Poxenia mit Maria Johanna (V/31), ledig, katholisch, Tochter des Johann Schmauß, Glashüttenmeister auf der Silberhütten, und der ☩ Maria Theresia. Man muß sich sehr über die Behauptung des "heimatforschenden" Lehrers L. Bär aus Floß wundern, die einen Israeliten mit Namen Hirschmann die Silberhütte als selbständiges Gut in seinen Besitz bringen läßt!

Wenzel Herschmann ist am 28.6.1798 als "Glashüttenmeister in Silberhütten" an Hämorhoiden gestorben (Pfarramt Floß). Seine Witwe folgte ihm am 22.8.1818 (Pfarramt Hohenthau). Bis zur Großjährigkeit ihres 1775 geborenen Sohnes Andreas Godehard hatte sie mit Hilfe des Glashüttenmeisters Johann Werner die Hütte selbst geleitet. Ein anderer Sohn namens Johann Kaspar Herschmann, geboren Silberhütte 12.9.1784 (Pfarramt Floß), war Hammergutsbesitzer

zu Plankenhammer und heiratete am 12.6.1811 in Floß Maria Thekla Schmaus (VI/56), die am 10.3.1789 in Lohberg geborene Tochter des Johann Georg Michael von Schmaus auf Pullenrieth und Lohberg und der Maria Anna Barbara Schindler geb. Hafenbrädl.

### Der vierte Sohn Johann Anton, Glasmeister in Fichtenbach

Vater Georg Schmaus (III/1), von der Kreuzhütte bei Wassersuppen kommend, gründet 1710 in Fichtenbach eine neue Tafelglashütte. Nach dem Spanischen Erbfolgekrieg war die Grenzregulierung durch Österreich diktiert so ausgefallen, daß vom geteilten Hochwald "Öd" auch die Stadt Taus 1707 ein großes Waldgut zugewiesen erhielt. Gegen die neuerrichtete Glashütte liefen die Further mit einer Beschwerde Sturm bei der Münchner Regierung: "Der Hochwald Öd wird durch die Glashütte ruiniert. Tag und Nacht arbeiten dort zehn Glasmacher, beständig wird in sieben Kesseln Pottasche bereitet, so daß jährlich viele tausend Stämme Holz gefällt, verbrannt und zunichte gemacht werden, so daß bald Holznot beim weißen Bräuwerk eintreten werde ...". Erst 1764 einigt man sich; es werden die Further Holzrechte festgelegt.

Georg Schmaus zahlte jährlich 250 Gulden Zins. Sein Einkommen im Jahre 1713 schätzte man auf 200 fl, das seiner neun Gesellen auf je 50 fl. Hier in Fichtenbach dürfte der Sohn Johann Anton (IV/4) um 1715 geboren sein. Wahrscheinlich findet man die Taufe in den Matrikeln von Furth.

Vater Georg scheint sehr lange in Fichtenbach gehaust zu haben. Noch im Übergabevertrag der Silberhütte vom 28.3.1741 wird er genannt als "auf der in Böhmen gelegenen und unter die königliche Stadt Taus gehörige Fichtenbacher Glashütten".

Sohn Anton übernimmt die Fichtenbacher Glashütte erst nach dem Tode seines Vaters 1743 und führt diese bis 1765. Über eine Heirat ist bisher nichts bekanntgeworden. Nachkommen hat er vermutlich nicht hinterlassen.

Auf der Fichtenbacher Glashütte läßt sich Anton Schmaus noch bis 1765 nachweisen. Vermutlich stirbt er kinderlos. Im gleichen Jahr nimmt Johann Balthasar Fuchs, Glasmeister von der Hütte Reichenthal im Kreis Tachau, die Hütte in Pacht. Interessant ist, daß der Sohn Anton Zacharias Fuchs seit 1763 mit Maria Barbara Hafenbrädl, Tochter des † Josef Hafenbrädl, Glasmeister von der Gerlhütte bei Seewiesen, verheiratet ist. Hier dürfte der Schlüssel für den Übergang der Fichtenbacher Glashütte auf die Familie Fuchs zu suchen sein. Fuchs wird 1792 als Fuchs von Fichtenenthal geadelt.

### Es gab noch eine Schmausenhütte

Die Unterhütte auf der Muttersdorfer Herrschaft im Kreis Bischofteinitz dürfte 1737 gegründet worden sein, weil ein Jahr später von den Grundherren, den Brüdern Wiedersperg, Baugründe an zinszahlende Untertanen für eine dortige Siedlungsmöglichkeit angegeben werden. Aus erhaltenen Produktionstabellen wissen wir, daß Franz Abele neben der von ihm erbauten Spiegelglashütte – der sogenannten Franzbrunnhütte – auch die Unterhütte in Pacht hatte, die von Hohl–

Johann Baptist Schmaus (V/11) und seine vier Söhne (VI/70-73)

Johann Baptist  
Franzbrunnhütte, Friedrichshütten, Stubenbach  
geb. ...., gest. .... Ehe: .... 1770 mit  
Faustina Schröpfer

<u>Georg Michael</u>	<u>Johann Baptist</u>	<u>Karl</u>	<u>Joseph Michael</u>
Kreuzhütte 1791 - 1807 Goldbrunnhütte 1801-1807	Stubenbach	Franzbrunnhütte	Friedrichshütten 1802 - 1812
geb. ... 1771, gest. ... 1807. Ehe: ... mit Katharina Rosner, Stief- tochter des Johann Baptist von Dannhofer.	geb. ... 1778, gest. Stubenbach 29.8.1806 Ehe: Lohberg 5.3.1797 mit Barbara von Schmaus	geb. ... , gest. .... vor 1810 Ehe: ... mit Maximiliana von Sutor	geb. ... , gest. ... Ehe: Moosbach 31.1.1802 mit Maria Josepha Sibylla von Sonnenburg
Kinderlos.	Kinderlos?	Kinderlos?	Kinderlos?
Die Witwe Katharina führt die Kreuzhütte 1810-1813.	Die Witwe Maximiliana führt die Franzbrunn- hütte 1811 - 1813.		Wohnt 1811 als "Glasfabrikant und Bürger zu Pilsen" in Ströbl.

glas auf Spiegelglas umgestellt wurde. Die 12jährige Pachtzeit begann mit dem 29.5.1751. Nach dem überraschend frühen Tod Franz Abeles führte seine Witwe Kunigunde den Betrieb bis zum Ablauf der Vertragszeit 1763. Dann übernahm Johann Baptist Schmaus (V/11) beide Hütten. Die Unterhütte soll von ihm 1769 stillgelegt worden sein.

Nun wird 1767 als Hüttenmeister auf der Unterhütte Friedrich Schmaus genannt. Er wird wie selbstverständlich als Verwandter des Johann Baptist Schmaus bezeichnet, aber nirgends in klarer und eindeutiger Beziehung. Da aus dem Jahre 1741 der damalige Hüttenmeister Zopf bekannt ist, liegt die Vermutung nahe, daß es sich um eine ältere Generation gegenüber Johann Baptist handelt. Es könnte somit Friedrich Schmaus sein Großonkel gewesen sein, wofür auch die Auffassung der sicherlich zu stark traditionsgebundenen Unterhütte 1769 spräche. Somit liegt nahe, daß es sich bei Friedrich um einen Bruder des unternehmenden Hans Georg von Schmaus (III/1) handelt, dem wir die Gründung der Kreuzhütte, der Fichtenbachhütte und der zweiten Silberhütte zuschreiben. Daß Friedrich schon sehr lange auf der Unterhütte gewirkt haben muß, beweist auch die Namensgebung Schmausenhütte! Sogar Franz Maresch nennt in seinem Werk "Böhmisches Glas" (Original tschechisch), Prag 1893, auf der Muttersdorfer Herrschaft die beiden Hütten als "Schmausenhütte und Franz(brunn)hütte, letztere auch Abelehütte". Im übrigen trug die Unterhütte vor 1761 in den Matriken die Benennung "Neuglashütte", auch "Muttersdorfer" oder "Wiedersperger Hütte".

Die Matrikeneintragungen sind schwer zu verfolgen, weil die zuständige Pfarrei Muttersdorf sehr entlegen war. Vermutlich wurde auch die Pfarrei Stadlern i.d. Oberpfalz bevorzugt. Da 1741 Vater Georg Schmaus die Silberhütte an seinen Sohn Johann (IV/3) verkauft und er ihn von den "dermahlen lebenden vier Söhnen als in der Ordnung den dritten" bezeichnet, wäre es ein Widerspruch, wenn man in Friedrich einen fünften Sohn vermuten würde. Aus den Matrikeln der Oberpfälzer Pfarrei Furth im Wald wissen wir heute, daß es sich bei Johann um einen ehelichen Sohn des Fichtenbacher Glashüttenmeisters Georg Schmaus handelt. Die Glashütte wird in der Trauerrkunde als "die unsere" bezeichnet. Erst 1764 fallen die dortigen Orte Falbenau (Vollmau), Plassendorf und Fichtenbach durch Halbierung der Grenzzirungen zu Böhmen "nebst den schönsten jederzeit sehr berühmt und hochgeschätzten Hochwaldungen".

Erinnern wir uns hier an die Stelle im Kaufbrief der Silberhütte vom 22.6.1723, in der es heißt, daß Vater Georg Schmaus (III/1) für sich selbst oder seinen Sohn Johann Wolfgang eine neue Glashütte im Amt Flossenbürg aufbauen dürfe. Als dann am 28.3.1741 Vater Georg die Silberhütte an seinen Sohn Johann (IV/3) verkauft, verbindet sich damit nahezu unumstößlich die Folgerung, daß dieser Johann eben jener 1723 vorbestimmte Johann Wolfgang sei. Dagegen spricht nun, daß alle Matrikeneintragungen bei den Kindgeburten dieses neuen Unternehmers auf der Silberhütte immer nur von einem Johann berichten. Ein zweiter, wohl noch größerer Stolperstein aber findet sich in diesem Kaufvertrag vom 28.3.1741: Vater Georg hat zu kaufen gegeben "seinem geliebten Sohn Johann Schmausen, so von meinen dermahlen lebenden vier Söhnen in der Ordnung der dritte ist". Einerseits bestätigt sich, daß er nicht Johann Wolfgang heißt wie im Kaufbrief 1723. Aber wenn folgende Söhne leben:

- Georg Wolfgang (IV/1), der Pullenrieder Landsasse,
- Johann Andreas (IV/2), der Meister am Pleyerhammer,
- Johann (IV/3), der als Dritter die Silberhütte erhält, und
- Johann Anton (IV/4), der Glasmeister von Fichtenbach,

dann müßte sich Vater Georg verzählt haben! Oder wollte er absichtlich den Sohn Johann Wolfgang in Österreich, einen "Ausländer", nicht erwähnt haben? Er war doch sogar ein Feind, denn seit 1740 tobt der Österreichische Erbfolgekrieg. Neben Frankreich, Spanien, Sachsen und Preußen steht auch Bayern gegen Maria Theresia. Karl Albrecht, Kurfürst von Bayern, wird als gewählter deutscher Kaiser Karl VII. von den Österreichern und Ungarn aus Bayern vertrieben. Bayern hat unter den Besetzern schwer zu leiden; man braucht nur an den österreichischen Pandurenobersten Franz von der Trenck und die Brandschatzung von Cham im Jahre 1742 zu denken. 1745 schließt Kurfürst Max Josef von Bayern den Frieden von Füssen und entsagt seinen Ansprüchen auf Österreich. Soll man in der Zeit des Hasses auf alles Österreichische mit dem Sohn Johann Wolfgang in Österreich groß angeben – schließlich war er ja dort gut versorgt. Hier könnte also der Grund von den "dermahlen lebenden vier Söhnen" zu suchen und zu finden sein! Daneben besteht allerdings noch die Frage um Johann Andreas, dessen Sterbejahr bisher nur eingegrenzt werden konnte.

Nun muß man sich an die Urkunde halten. Und so ist eben der Stammvater der oberösterreichisch-salzburgischen Linie (Stammliste siehe Anlage 5) ein eheiblicher Sohn des Fichtenbacher Hüttenherrn Georg Schmaus und seiner Ehefrau Margaretha, wie es die Heiratsurkunde des Johann Wolfgang aussagt. Die Braut Maria Sabine Ernst ist eine Bierbrauerstochter aus Reinhausen, das heute ein Stadtteil von Regensburg ist. Ihre Eltern sind als bereits verstorben eingetragen. Der Hochzeitstermin 29.4.1727 deckt sich mit der Verselbständigung in Österreich. Verfolgen wir nun den Weg unseres Johann Wolfgang, dem eigentlich die Silberhütte vermeint gewesen war, und seiner Familie.

Als die Grafen Khevenhüller 1716 in den Waldungen der Herrschaft Kogl, zwischen der Vöckla und dem Tal von Oberwang, im Attergau von Oberösterreich, eine Glashütte errichteten, hatten sie mit ihrem ersten Pächter Josef Landgraf von Sonnenschlag keine große Freude. 1728 erwirbt der in St. Georgen ansässige Glasmeister Johann Wolfgang Schmaus diese Glashütte mit dem 300 Joch großen Glashüttenwald unter dem Schindlberg. Die Pfarrmatrik von St. Georgen berichtet, daß in der Zeit von 1728 bis 1741 dem Johann Wolfgang und seiner Ehefrau Sabine elf Kinder geboren werden. 1739 tritt der Glasmeister auch einmal als Trauzeuge auf. Er erbaut eine neue Hüttenanlage, ein Wohnhaus und mehrere Arbeiterhäuser sowie eine Kapelle. Die Glashütte erhält den Namen Freudenthal. Bis 1815 währt hier die Familienära der Schmaus. Man zählt diese Zeitspanne zu den glanzvollen Perioden der oberösterreichischen Volkskunst, weil hauptsächlich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts jene vierkantigen "Figurenflascheln" (Bauernflascheln) mit spruchreicher Emailmalerei hier hergestellt werden, die zum köstlichsten Besitz der österreichischen Volkskunst gehören. Das Oberösterreichische Landesmuseum in Linz und das Volkshaus in Ried besitzen eine große Reihe einwandfreier Gläser der Freudenthaler Glashütte mit originellen Spruchillustrationen.

Auch auf der 1701 vom Salzburger Erzbischof Johann Ernst Graf Thun gegründeten Glashütte Aich bei St. Gilgen am Wolfgangsee war das Geschäft schlecht gegangen und die Ware minderwertig gewesen. Johann Wolfgang Schmaus und seine Ehefrau können die "ganz öd und zum Verderben liegende" Glashütte in der Aich erwerben. Man verkauft sie ihnen für 200 Gulden auf Erbrecht. Das geschah im Jahre 1732. So konnte also der Freudenthaler Glasmeister auch die damals einzige Glashütte im Salzburgischen an sich bringen. Damit sollten sich die beiden Glaswerke auch in der Auftragslage ausgleichen können. Mit Schmaus nahm die Hütte Aich einen zügigen Aufschwung, und die Familie brachte es hier in St. Gilgen zu großem Ansehen. Johann Wolfgang hielt sich jedoch fast ausschließlich in Freudenthal auf und lebte zuletzt in Mondsee.

Schon im Jahre 1757 hat der Sohn Franz Georg Xaver (geboren 4.12.1735) die Hütte in Aich übernommen. Der Wert der Gebäude, es waren ja Holzbauten, wurde nur mit 150 fl angeschlagen. 1766 kaufte der junge Herr das ehemalige Toffengut um 1460 fl dazu und richtete es zu einem Gutshof ein. Er wurde der angesehene und einflußreiche "Glasherr" in St. Gilgen, das Gut erhielt seinen Namen, und noch heute führen die dazugehörigen Almen am Schafberg die Bezeichnung "Obere" und "Niedere Glasherrnalm". Das Anwesen blieb auch nach der Ära Schmaus in herrschaftlichem Besitz und gehört heute als Gut Aich den geistlichen Schwestern von Au am Inn.

Der älteste Sohn Josef Anton übernahm erst 1766 die Freudenthaler Hütte von seinem Vater Johann Wolfgang. Später kommt Freudenthal in die Hände der beiden Enkel Franz Anton und Franz Josef bis zum Jahre 1815. Die beiden sind im Familienstammbaum ohne Nachkommen eingetragen. 1816/17 übernahm die Glashütte Freudenthal Anton Hauer aus Schneegattern; sein Sohn verkauft 1838 an den Pfleger von Walchen Wenzel Stimpfl, in dessen Familie sie bis zur Stilllegung im Jahre 1942 bleibt.

Doch zurück nach Aich bei St. Gilgen. Aus einer Eingabe 1776 erfahren wir etwas über die Größe der Glashütte. Der Pfleger Sonnenburg berichtet, daß die Familie Schmaus seit den zwanzig Jahren ihres Wirtschaftens bereits 12.000 fl ins Land gebracht habe und daß über 60 Personen und Kinder beschäftigt seien.

Als die Beschaffung des Holzes für die Aicher Hütte immer schwieriger wurde, entschloß sich Franz Xaver Schmaus, eine zweite Hütte in Zinkenbach zu errichten, was ihm auch 1779 von der Hofkammer bewilligt wurde. Er erbaute dort die Hütte mit Schmelzofen, Kühl- und Temperofen, und auch einen Darreofen für das nasse getriftete Holz. Wir hören auch von einer Streckhütte für Fensterglas und von einer Pottaschesiederei. Die Glashütte in Aich wurde damals auf 1.000 Gulden

geschätzt, die Zinkenbacher auf 1.400 fl und das Aicher Glasherrengut auf 2.700 fl. Man arbeitete in beiden Hütten abwechselnd. Die Winkler Hütte (Aich) wird bereits vernachlässigt. Als aber Zinkenbach 1794 ein Raub der Flammen wird, war der Wiederaufbau ein großes finanzielles Opfer, denn es gab noch keine Feuerversicherung. Die wirtschaftlichen Verhältnisse waren sehr kritisch geworden. Schmaus konnte sich nicht mehr erholen.

Er übergab 1795 die beiden Glashütten seinem Sohne Kajetan, der 1799 schon die Liegenschaften um 33.632 fl an den erst 16jährigen Glasmeisterssohn Anton Schmid aus Regensburg verkaufte. Der neue Herr brachte es dann fertig, in fünf Jahren einen Schuldenberg von 52.992 fl anzuhäufen. Dann ersteigerte beide Hütten Johann Karl Furlinger um 20.500 fl. Die Zinkenbacher Hütte war schon vorher stillgelegt worden. Furlinger fällt durch die napoleonischen Kriege 1811 in Konkurs. Über Karl Fürst Wrede, Besitzer der Herrschaft Mondsee, kommt der Besitz in keine glücklichen Hände. Die Glashütte Aich wird zu Beginn der zwanziger Jahre eingestellt.

Schmaus Senior war nach Mondsee übersiedelt. Kajetan lebte mit seiner Ehefrau Maria Crescentia geb. Berchtold von Sonnenburg auf dem erheirateten Rabingute. Er starb aber schon 1802 mit 35 Jahren.

Die erste Ehefrau des Franz Georg Xaver Schmaus, Katharina Leitner, hatte zu Lebzeiten ihres Mannes in St. Gilgen eine Friedhofskapelle mit Familiengruft erbauen lassen. Dort sind der Ahnherr Johann Georg, Franz Georg Xaver und auch Kajetan zur letzten Ruhe gebettet worden. Diese Kapelle wird heute als Leichenhalle in St. Gilgen benutzt. Die Tatsache der eigenen Familiengruft leitet gedanklich herüber zu Franz Georg Xaver, der im Besitz der Abschrift des thesesianischen Wappenbriefes war. Seine erste Frau Katharina mag daraus diese Verpflichtung abgeleitet haben.

### Der Wappenbrief der österreichischen Linie

Gelöst scheint auch der Wappenbrief für den Johann Wolfgang Schmaus, den Inhaber der Glashütte Freudenthal, angeblich aus dem Jahre 1771. Es handelt sich einwandfrei um die wortgetreue Abschrift des thesesianischen Wappenbriefes vom 26.5.1759 für Georg Wolfgang Schmaus zu Pullenried in der Oberpfalz, der bereits am 27.5.1757 vom Kurfürsten Maximilian Joseph in den Adelsstand erhoben worden war mit dem Prädikat "von Schmauß zu Pullenried". Der thesesianische Akt ist ja eigentlich eine höchste Bestätigung für den Pullenrieder. Es wurde schon die Annahme geäußert, daß Franz Georg Xaver Schmaus, der Aicher Glasherr, es war, der die Abschrift des thesesianischen Briefes nach Amberg zur Beglaubigung schickte, oder daß er sie einfach verlangte. Er erhielt diese auch in folgender Form:

*"Das gegenwärtige Copia dem mit—producierten Originali facta diligenti collatione de verbo ad verbum gleichlautend befunden worden; ein solches würdet von tragent Kaiserl. Notariat Amtswegen , auf vorhero beschehene requisition, mittels aigner Handschrift, und beigetzten Notarial—signet den gewöhnlichen Pettschaft Attestirt,  
Sub dato Amberg den 3ten September Ao 1771.*

SCRIBAT ACUTE

Sign. Not

Conradus Alb. Schreger

Not. Cas. publ.



Conrad Albert Schreger J.U.Lit. Caesareus  
Publicus: und bey allhiesig Churfürstlich  
Hochloblicher Regierung im matriculirter  
Notarius."

Der gleiche Franz Gg. Xaver Schmaus, erkennbar als abgetretener Glashüttenmeister von St. Gilgen, drängt 1802 auf die Beglaubigung der gleichen Abschrift durch den hochfürstlichen Gerichtsnotar in Salzburg. Er erhält sie ohne Schwierigkeit. Sie lautet:



Der Grabstein des Hans Georg Schmaus und seiner Ehefrau Margaretha in der Simultanpfarrkirche zu St. Peter und Paul in Püchersreuth (Landkreis Neustadt a. d. Waldnaab/Oberpfalz). Die Granitplatte, die früher in das Pflaster eingelassen war und daher teilweise abgetreten ist, trägt folgende Inschrift: "Den 23 Jul 1749 ist der wohl edle Herr Georg Schmaus des Alters 84 Jahr in Herrn entschlafen. Dann den 25 May 1751 war die wohl edle Frau Margaretha dessen Ehegemahlin ihm in die ewige Ruehe bey gelegt. Ihres Alters 72 Jahr." Siehe dazu auch Seite 270. – Foto: Foto-Studio Hübner, Weiden/Opf.



Hier  
Ligt begraben  
Georg Wolfgang von Schmauß  
Herr zu Pullnried und Vorderlangau  
Ein  
wahrer Vatter seiner Kinder und 4 Söhne  
Schutz seiner Underthannen und  
Zuschücht der Armen  
Geborn den 10 Jenner 1698. und gestorben  
den 16. Sept. 1767. Gott lasse Ihm ruhen  
in Friden.  
Amen.



Grabstein des Georg Wolfgang von Schmauß in der katholischen Pfarrkirche St. Vitus zu Pullenried (jetzt Ortsteil der Gemeinde Oberviechtach in der Oberpfalz). Der Text: "Hier ligt begraben Georg Wolfgang von Schmauß Herr zu Pullnried und Vordernlangau Ein wahrer Vatter seiner Kinder und 4 Söhne Schutz seiner Underthannen und Zuschücht der Armen. Geborn den 10. Jenner 1698. und gestorben den 16. 8brs. 1767. Gott lasse Ihm ruhen in Friden. Amen." (siehe auch S. 271). – Foto: Foto-Studio Hübner, Weiden.

*“Daß gegenwärtige Abschrift mit der mir vorgewiesenen, durch Notariats—Fertigung vidimierten Copia, welche Herr Franz Xaver Schmaus abgetretener Glashüttenmeister von St. Gilgen dermahlen allhier besitzt, genau Collationiert, und vidimierten Copia von Wort zu Wort gleichlautend befunden worden seye, wird mit meiner gewöhnlichen Notariats—Amts—Fertigung auf geschehene Requisition des obigen Herrn Franz Xaver Schmaus öffentlich beurkundet.*

Salzburg den 23. Hornung 1802  
Wolfg. Aschaber  
J.U.Lic Not pub Cach

L.S.

Lit. Wolfgang Aschaber  
Hochfürstl. Consistorial und Hofgericht Advokat, dann k:k: geschworene u. immat. Notar.”

Was aber hier beglaubigt wurde, war doch auch nur wieder die Richtigkeit der Abschrift des Wappenbriefes für Georg Wolfgang von Schmauß zu Pullenried in der Oberpfalz! Der erste Glasmeister von Freudenthal aber hieß Johann Wolfgang und war nach den bisherigen Unterlagen sein Bruder, der Sohn gleicher Eltern! Man übersah, daß die beiden Adelsbriefe, der des Kurfürsten und der der Kaiserin Maria Theresia zusammengehören. Der Fehler liegt sicher darin, daß im thesesianischen Brief keine Ortsbezeichnung für Georg Wolfgang angegeben wird, und leider wird auch das vollständige Prädikat “von Schmauß zu Pullenried”, wie es in der kurfürstlichen Erhebung verliehen wurde, nicht und nirgends erwähnt! Der thesesianische Wappenbrief war also nur eine halbe Wahrheit; wie könnte man die zweite Hälfte nennen? Hat man sie verschwiegen, hat man es nicht gewußt? Hat nicht einmal die kurfürstliche Regierung mit ihren Notaren geahnt, daß sie hier Vorschub leisten könnte?

Doch soll man mit schwerwiegenden Urteilen zurückhaltend sein und den Wappenbrief der Kaiserin genau studieren. Hier fällt ein Passus auf, der auf weiter zurückliegende Umstände hinweist. Wir wollen ihn zitieren:

*“Wann wir dann Gnädigst angesehen, wahrgenommen und betrachtet, die gute Ankunft, die gute Sitten, fähig und geschicklichkeit, mit welcher Uns Unser lieber Georg Wolfgang Schmauß begabet zu seyn angerühmet und hiernächst des mehrern beygebracht worden, wasmaßen nicht nur dessen Vor—Eltern wegen deren von ihnen bekleideten verschiedenen Civil— und Militär Ehren Stellen bereits von Weiland Sr. Kaiserlichen Königl. Mayestaet Ferdinand dem Iten<sup>18</sup> glorwürdigster Gedächtnis, ihr wohlhergebrachter Adel Stand allermildest bestätigt und selbe hinach in den Reichsritterstand erhoben, sondern daß auch er . . .”*

Nehmen wir jedes Wort dieser Zeilen unter die Lupe, dann war ja der ganze Stamm von den Voreltern her in ihrem hergebrachten Adelsstand bestätigt und von Kaiser Ferdinand II. in den Reichsritterstand erhoben worden! Waren deshalb nicht die Eltern, die Brüder und deren Nachkommen ebenfalls berechtigt, sich Ritter von Schmaus zu nennen? Tatsächlich tun sie es auch. In den einzelnen Abschnitten wird es ja ersichtlich. Wenn die Voreltern aber die Großeltern sind, dann stehen neben Georg Wolfgang auch seine Onkel, Vettern und Basen – und unter diesen selbstverständlich auch sein Bruder Wolfgang, der österreichische Glasmeister in Freudenthal – als berechtigte Ritter von Schmaus.

Zuerst gilt es nun, das Staatsarchiv in Wien gründlich einzusehen. Es gibt tatsächlich drei Reichsadelserhebungen, die vielleicht durch Wappengleichheit bestätigen können, daß die Erhebung der Voreltern in den Reichsritterstand durch Ferdinand II. erfolgte und daß sich der wohlhergebrachte Adelsstand bestätigt.

Aus den “Standeserhebungen und Gnadenakten für das Deutsche Reich und die Österreichischen Erblande bis 1806” (4. Band) von Karl Friedrich von Frank, Schloß Senftenberg/Niederösterreich 1973, Seite 255, wurden nun nach einschlägiger Namensschreibung und topographischer Begrenzung in eine bevorzugte Wahl genommen:

1: Schmaus, Georg, Hanß, Leo, Leonhard, Jodok (Jobst? ), Sebastian, Brüder, Wappen und Lehenart., Regensburg 24.10.1575, Reichsakt. (Dieser Akt fällt in die Zeit von Kaiser Maximilian II. 1564–1576).

2. Schmaus, Johann, Bürger und Rat zu Nürnberg, kais. Schutz und Schirm, Salva Guardia,

18) Regierungszeit Ferdinands II. 1619-37.

Laxenburg 12.5.1697, Reichsakt. (Dieser Akt fällt in die Zeit von Kaiser Leopold I. 1658–1705).

3. Schmauß, Johann, Priester, Melchior, Vetter, Wappenbestätigung, Regensburg 30.6.1546, Reichsakt. (Dieser Akt fällt in die Zeit von Kaiser Karl V. 1519–1556).

Von diesen drei Urkunden scheidet der Schutzbrief für den Nürnberger Bürger und Rat Johann Schmaus vom 12.5.1697 aus. Er enthält keinen Hinweis auf eine Standeserhebung oder eine Wappenbeschreibung. Die erste und dritte Urkunde seien nach sorgfältiger lesbarer Restauration als Anlage 6 und 7 wiedergegeben.

Zieht man nun logische Folgerungen aus dem Bestand dieser urkundlichen Nachweise, so ergeben sich folgende Tatsachen:

1. Alle drei Nachweise erlauben keinerlei familiäre Zusammenhänge, außer der landschaftlichen Nähe.

2. Bereits die älteste Urkunde, eine Konfirmation des alten Wappens der Gevettern Johann und Melchior vom 30.6.1546, enthält den Hinweis, "daß Wappen und Kleinod bereits von den Voreltern bishero geführt wurden, aber keinen Brief, Schein oder Urkunde darüber zu zeigen haben".

3. Die Suche nach einem Wappen, wie es vom urkundlichen Hinweis im thesesianischen, aber auch im bayerischen Brief für Georg Wolfgang Schmauß, den Pullenrieder, aufgezeigt wird ("wasmaßen nicht nur dessen Vor-Eltern . . . von Weilland Sr. Kaiserlichen Königl. Mayestaet Ferdinand II. . . ihr wohlhergebrachter Adel-Stand allermildest bestätigt und selbe hinach in den Reichsritterstand erhoben"), war also nicht fündig geworden. Die Regierungszeit Ferdinands II. fällt in die Jahre 1619–1637.

4. Eine Verbindung aus Wappenfarben und der Wahl von Wappenelementen kann bei aller Strebsamkeit nur auf sehr dünne Beine gestellt werden. Das einzige Element, das aber noch dazu auch in anderen Wappen von Häufigkeit geplagt wird, wäre im vorliegend möglichen Vergleich der Stern:

a. Gevettern Schmauß 1546:

Im hinteren blauen Teil des längsgeteilten Schildes ein gelber halber Stern mit drei ganzen und zwei halben Strahlen (also achteckig!). Helmdecken blau und gelb.

b. Gebrüder Schmaus 1575:

Im schwarzen Schild in dreieckiger Anordnung – oben zwei und unten einer – gelbe sechseckige Sterne. Helmdecken schwarz und gelb.

c. Adelsbrief vom 27.5.1757 des Kurfürsten Max Joseph für Georg Wolfgang:

In der unteren linken Hälfte des quer- und unten längsgeteilten Schildes ein goldener Stern im blauen Feld. Am bekrönten Stechhelm zwischen zwei natürlich gefärbten Adlersflügen ebenfalls ein goldener Stern. Helmdecken rechts rot und gelb, links blau und weiß.

d. Theresianischer Wappenbrief vom 26.5.1759 für Georg Wolfgang:

Ebenfalls in unterer linker durch Längsteilung gewonnener Hälfte ein sechseckiger goldener Stern im blauen Feld. Am Helm schwebt der sechseckige Stern zwischen zwei schwarzen Adlersflügen. Helmdecken wie bei c.

1757: weißer Löwe im gelben Feld, goldener Reichsapfel im weißen Feld. 1759: roter Löwe im weißen Feld, goldener Reichsapfel im roten Feld<sup>19</sup>. Eine weitere Aufschlüsselung nach Wiedergaben im Siebmacher, Allg. Wappenbuch von I.G.L. Dorst, Görlitz 1843, Hellbach II 415, Lang B. A. 531, Tyroff B. W. VIII, 50, erübrigt sich, weil diese sich auf die Punkte c und d stützen. Dazu sind auch die beiden Wappen-Grabsteine in Pullenried und in Püchersreuth zu rechnen.

---

19) Prof. Dr. Hanns Jäger-Sunstenau schrieb vor Jahren dem verstorbenen Weidener Genealogen Josef Wopper, die Schmaus führten den Reichsapfel deshalb im Wappen, weil angeblich 1853 bei einem Attentat auf den jungen Kaiser Franz Joseph ein Schmaus den Attentäter überwältigt habe. Der Wiener Adelsbrief bestätigt dies nicht. Auch vom schmausenden Hund als Wappentier, von dem Karl Klein wissen will, kann keine Rede sein.

Vielleicht ergibt sich einmal durch einen überraschenden Fund dieses fehlende Steinchen im Wappenmosaik der Schmaus, das gesuchte Wappen der Voreltern des Georg Wolfgang Schmaus von Pullenried nach einem Reichsakt Kaiser Ferdinands II., was sowohl im Wappenbrief des Kurfürsten Max Joseph (27.5.1757) als auch im thesesianischen (26.5.1759) eindeutig und übereinstimmend erwähnt wird.

Eine Untersuchung über die gegenwärtige Verbreitung der Sippe Schmaus in der Oberpfalz, in Niederbayern, in Oberösterreich und Salzburg und im Vertriebenengebiet Westböhmens anzustellen, kann hier keineswegs Aufgabe sein, obwohl festgestellt werden kann, daß noch viele Nachweise aus lebenden Familien möglich wären. Um hier Querverbindungen und Generationslinien zu knüpfen, müßte allerdings von örtlichen Angaben lebender Familien Ausgang genommen werden. Man kann überzeugt sein, daß solche eigenständige Familienforschungen sogar zu Erkenntnissen führen würde, die für die vorliegende Studie Lücken füllen können. Aber so pflegt es ja immer bei genealogischen Forschungen herzugehen. Warum sollte es hier eine Ausnahme sein? Für die glaseschichtliche Forschung war es schließlich erforderlich, dem verdienstvollen Glasmeistergeschlecht der Schmause den rühmlichen Platz einzuräumen und seinen genealogischen Zusammenhang zu sichern.

#### Literaturverzeichnis

- Bär, Leonhard: Eine kurze Wanderung längs der bayerisch-böhmischen Grenze, in: Die Oberpfalz, Kallmünz, 22. Jg. (1928), Heft 3 und 4.
- Blau, Josef: Geschichte der Künischen Freibauern, Pilsen 1934.
- “ – : Geschichte der deutschen Siedlungen im Chodenwald, Pilsen 1939.
- “ – : Die Glasmacher im Böhmer- und Bayerwald, Bd I Volkskunde, Bd II Familienkunde, Kallmünz 1954 und 1956.
- Dorst, J.G.L.: Allgemeines Wappenbuch, Görlitz 1843 (Nr. 18).
- Frank, Karl Friedrich von: Standeserhebungen und Gnadenakte für das Deutsche Reich und die österreichischen Erblande, 4. Bd., Schloß Senftenberg/Niederösterreich 1973.
- o.V.: Gothaisches Genealogisches Taschenbuch, Taschenbuch der adeligen Häuser Teil A, Jg. 1911, S. 782-84, Jg. 1928 S. 535.
- Holl, Friedrich: Unsere alten Glashütten, in: Unser Heimatkreis Bischofteinitz, Furth im Wald 1967, S. 612-37.
- Klein, Karl: Geschichte der Glasindustrie im Kirchsprenkel Wassersuppen, in: Glaube und Heimat, Neuler, Jg. 26 (1974), 4. Folge.
- o.V.: Oberösterreichisches Landesmuseum Linz, Oberösterreichisches Glas. Volkstümliches Hohlglas aus erloschenen Hütten 17.–20. Jahrh. Katalog 73/1971 (Abbildung von Freudenthaler Gläsern).
- o.V.: Der Landkreis Cham. Cham 1966.
- o.V.: Der Landkreis Viechtach in Vergangenheit und Gegenwart. Aßling/Obb. 1970.
- Liebscher, Karl: Der politische Amtsbezirk Bischofteinitz, Tachau 1913.
- Lipp, Franz Karl: Bemalte Gläser, München o.J.
- Micko, Johann: Geschichte der zur früheren Herrschaft Muttersdorf gehörigen Gemeinden . . . (Heft 4 der Muttersdorfer Heimatkunde), Muttersdorf 1924.
- Pongratz, Josef: Furth im Walde, Furth im Wald 1959.
- Regal, Max: Život a Dílo Karla Klostermanna (Leben und Werk des Karl Klostermann), Prag 1926.
- Schebek, Edmund: Böhmens Glasindustrie und Glashandel, Prag 1878.
- Schuster, Franz: Tachau-Pfäramberger Heimat, Weiden 1961.
- o. V.: J. Siebmachers großes Wappenbuch, Bd 22, Tafel 136, Nachdruck Neustadt/Aisch 1971.
- Štiess, Bedřich: Skelne hutě na bývalém panství Kout na Šumavě (Die Glashütten auf der ehemaligen Herrschaft Kauth im Böhmerwald), in: Život Plzenska 1953 Heft 11 u. 12.
- “ – : Spor o Fichtenbach (Streit um Fichtenbach), in: Český Lid 43 (1956) Nr. 5.
- “ – : Několik Kapitol z dějin skláren bývalého Královského Hvozdu (Einige Kapitel der Glashüttengeschichte des ehemaligen königlichen Waldhwozdes), in: Sklár a Kerámik 1966, Nr. 3 S. 84ff.

Voithenberg, Dr. Hans Freiherr von: Das Hammergut Vorderlangau, in: Die Oberpfalz, Kallmünz, Jg. 46 (1958), S. 166-70.

– “ – : Das Glashüttengut Herzogau, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, 110. Bd 1970, S. 241-49.

Walcher, Alfred Ritter von Moltheim: Oberösterreichisches Hohlglas mit Emailfarbenbemalung (Werke der Volkskunst Bd II), Heft 1 u. 2., Wien 1914.

Winkler, Paul: Bayerns Spiegelglasindustrie in der Jetztzeit und Vergangenheit, Fürth 1899.

Ziller, Leopold: Vom Fischerdorf zum Fremdenverkehrsort (Geschichte St. Gilgens und des Aberseelandes), I. Teil, St. Gilgen 1975.

\*

An dieser Stelle soll den beiden Heimatforschern Herrn Pfarrer Johann Dopler, Weißenkirchen 2, A-4890 Frankenmarkt, und Herrn Leopold Ziller, Haydnstr. 24, A-5020 Salzburg, herzlich gedankt werden für ihre umfangreichen Vorarbeiten und wertvollen Unterstützungen. Daß ihre Forschungen nun die unumstößlich klare Verbindung mit der oberpfälzischen Schmaus-Genealogie erhalten, ist eines der wichtigsten Ergebnisse dieser Studie.

---

#### Anlage 1

Auf der gegenüberliegenden Seite: Kaufbrief vom 22.6.1723 über die neue Glashütte des Hans Georg Schmaus im Rabenschlag (Amt Flossenbürg) im Herzogtum Pfalz-Sulzbach (Staatsarchiv Amberg, Bestand Amt Floß Nr. 529). Anschließend eine Übertragung der Urkunde in Druckschrift (siehe auch S. 270/71).



Des Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn Theodori Pfalzgravens bey Rhein in Bayern, zu Gülich, Cleve und Berg Herzogens, Fürstens zu Mörs, Gravens zu Veldenz, Sponheim, der Mark und Ravensperg, Herrn zu Ravenstein gnädigst verordneter Commissarius Joh. Matthias Weingardtner, Hofcammer Rath und Landschreiber zu Sulzbach: Urkunde und bekenne hiermit in Kraft dieses Briefes, daß vermög ergangenen hochfürstl. gnädigster Resolution unter heuntigen Dato vor Georg Schmausen dermahligen Beständner auf der Feuchtenbacher Glashütten die gnädigste Konzession dahin gediehen, daß Er entweder vor sich selbst oder seinen Sohn Johann Wolfgang Schmausen eine Neue Glashütten im Ambt Flossenbürg im sogenannten Rabenschlag aufbauen dürfe und möge, wozu ihm auch ein Platz von Hundertdreißig Tagwerk gegen Erlegung Dreyhundertneunzig Gulden Kaufschilling und 7 fl Leykauf nicht allein zugemarcket, sondern auch bedüngen worden, zu Bestreitung sothanner Glashütten die jährlich bedürftige Latschen das Stück a 5 Kreuzer: zu Verwalt Zinnsen, dasjenige Gipfelholz hingegen, so zur Latschen untauglich, nebst dem dermahligen zur Erbauung einer Hütten, Bucher, Stallung und Häuser benöthigte Bau-Holz verabfolget; dahingegen von gedachten Schmausen jährlich biß zu einer Neuen Steuer-Revision 5 fl ordinari und 5 fl Extra-Steuer, dann 3 fl 30 Kreuzer Grundzins und 1 fl 30 kr Zapfengeld in Veränderungsfällen den 10ten fl Handlohn verreichet, ihm alles benöthigte Bier von der Hochfürstlichen Breu-Verwaltung zu Floß wie auch der Potaschen von der Hochfürstlichen Fluß-Hütten (solang dergleichen vorräthig) genommen werden, und übrigens mit aller Subdktion und Jurisdktion sothanner Glashütten und Felderen dem Hochfürstlichen Pflegamt zu Floß bey gethann und außer Korrektion die einen Hüttenmeister über die in seinem Brod stehente Arbeit-Leuth bey ausübenden Ungehorsamb kompetieret mit Geld, aber keine Bestrafung verstattet seyn. Und wann letztlich über kurz oder lang etwas von dem abgetriebenen Platz zu Feldt gemacht, der gebührende Zehend abgeföhret werden selle, und gleichwie nun Er, Schmaus, all vorgesezte Conditiones ademptiret: und bereits obgesagtes Kaufgeld der 390 fl und 7 fl Leykauf zur Gänze abgeföhret; als wird Er hiermit sowohl in beständigster Rechts-Form behörig quittiret, daß auch in Vacuam et Quietam Possessionem sothannen Platzes dergestalten immitiret, daß Er, seine Erben und Nachkommen, damit hinkünftig zu schalten und zu walten freye Macht haben solle, ohne männiglichs Ein- oder Widerrede. – Alles getreulich und ohne Gefährde: Zu mehrer Bekräftigung dessen allen hab ich eingangs Ernannter Commissarius gegenwärtigen Erb-, Kauf- und Quittungsbrief eigenhändig unterschrieben, und mein gewöhnlichen Insiegel daran gehangen daraufhin wissentlich von Handen gestellet. So geschehen Sulzbach den 22ten Monathstag Juny des Ein Tausend, Sieben Hundert Drey und Zwanzigsten Jahr.

m.p. Matthias Weingardtner.

## Anlage 2

Kaufbrief vom 28.3.1741, mit dem Hans Georg Schmaus seinem Sohn Johann die in der Anlage 1 genannte Glashütte im Amt Flossenbürg – es handelt sich um die (zweite) Silberhütte – um 1.000 Gulden überläßt. Anschließend die Übertragung des Textes in Druckschrift und auf Seite 299 die Abbildung des Originals (Staatsarchiv Amberg, Bestand Amt Floß Nr. 529). Siehe dazu auch Seite 271.

Hier der Text:

Ich Georg Schmaus auf der in Böhmen gelegen und unter die königliche Stadt Tauß gehörigen sogenannten Fichtenbacher Glashütten, nebst meiner Ehwürthin Margaretha, urkundte und bekenne hirmit für mich, all meine Erben und Erbeserben in Kraft dieß Briefs öffentlich gegen jedmänniglich wie daß ich meine in dem Hochfürstlichen Pfalz-Sulzbachischen Pflegeamt Flossenbürg gelegene Glashütten, welche der gnädigsten Landtes Herrschaft Pfalz Sulzbach vermög gnädigsten Befehl sub dato Sulzbach den 22ten Juny 1723 mit dem zehenden Gulden Handlöhnig und andern oneriby unterwürfig sonsten aber unter der Flossischen Pflegamtlichen Jurisdktion und Subjektion ist und stehte, wie gedachte Hütten, Angebäuen, Wohnungen, Feldern, Wiesen und andern dermahlen noch ödliegende Stückhen sambt der Expost darzu erkauf wordenen Kleinischen Wiesen, eingetauschten Lohe, weiters erkauften Burcher-Wies und übrigen Stückhen, wie alles dermahlen bey der Hütten befindlich und ordentlich vermarckht ist, mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, wie alles genutzt und genossen werden, oder hätte sollen genutzt und genossen werden, eines beständig und unwiderrufflichen Kaufs, wie solcher Rechtens am kräftigsten nur immer geschehen kann, soll und mag, verkauft und zu kaufen geben habe meinen geliebten Sohn Johann Schmausen, so von meinen dermahlen lebenden 4 Söhnen in der Ordnung der dritte ist, umb und vor ein Tausend Gulden Rheinischen Kaufschillings, jeden Gulden zu Fünfzehn Batzen oder Sechzig Kreuzer gerechtert. Sechs Speccies Thaller Leykauf jeden echt Zwölf Gulden, Pönzahl oder Reukauf ein Hundert Gulden, und zwar dergestalten daß ich verkaufender Georg Schmaus diese Ein Tausend Gulden Kaufs-Summa meinen kaufenden Sohn Johann Schmausen an der Erbs-Portion in Handen lasse, daß Herrschaftlicher Handlohn, dann die Ambtsgebühren und Quittungskosten entrichtet mein Sohn Johann Schmaus als Käufer abgedermaßen alleins, und weillen nun ybrigens das Kaufprotium derer Ein Tausend Gulden, die wie vorgedacht, ich Verkäufer, dem Käufer an der Erbsportion in Handen lasse, abgetragen ist und seine Richtigkeit hat, als thue ich verkaufend Georg Schmaus für mich und meine Erben, dem Käufer





Johann Schmausen berührte Glaßhütten mit allen Zugehörungen, damit alß seinen Aigenthumb nach aller seiner Notdurft und Nutzen zu halten und walten, zu thun, zu handeln, und zu lassen hirmit nicht allein ybergeben, und einräumen, sondern auch zugleich thue Käufer Johann Schmausen, seine Erben und Nachkommen hirmit in best und beständigsten Rechts-Form, wie es vor Gericht immer am kräftigsten seyn soll, kann und mag quittieren ledig und laß zahlen, zugleich auch versprechen, dem Käufer die gewöhnliche Eviction zu leysten, alles getreulich und ohne Gefährde: Beständtner seynd gewesen auf mein Verkäufers Georg Schmausen Seythen, mein Tochtermann Hans Andreas Franckh, Bürger und Fleischhackhermeister zu Waldmünchen, — auf des Käufers Johann Schmausen Seythen aber Johann Georg Pflüegl, Stadtschreiber zu gedachten Waldmünchen, dessen zu wahrer Urkandt und mehrer Bekräftigung haben wir beyde Contrahirende Theyle unterthänigen Fleisses ersuchet und gebeten, dem Hochwohlgebohrnen Herrn Herrn Johann Christoph Hund auf Püchersreuth, Ihro Churfürstliche Durchlaucht zu Pfalz Neuburgisch, wie auch Hochfürstlich Pfaltz Sulzbachs Geheimben respective Regierungsrath, dann Pflegern des Ampts Flossenbürg, unsern Hochgebiethenden Herrn, daß Seine Hochwohlgebohrnen Quittungsbrief, nicht allein eigenhändig zu unterschreiben, sondern auch mit Dero adelich angebohrnen Insigl /: jedoch dem in andre Weeg ohne Schaden und Nachtheyl /: zu betruckhen.

So geschehen zu Floß dem acht und zwanzigsten Monathstag Marty: Nach Christi allerheyligsten Geburth im Ein Tausend Sieben Hundert und Ein und Vierzigsten Jahr.

Hannß Christoph Hundt auf Püchersreuth, Pfleger zu Floß.

### Anlage 3

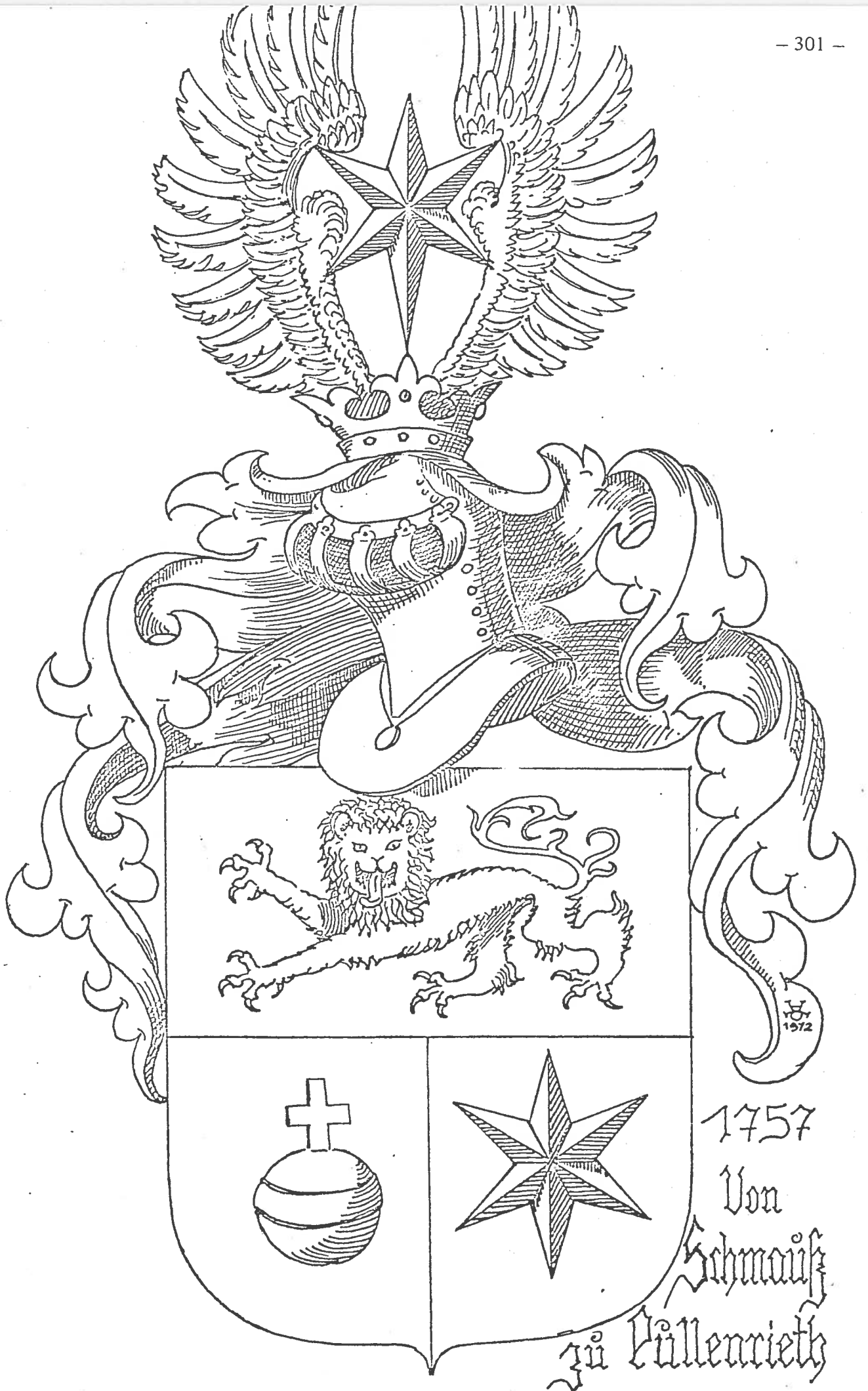
“Nobilitation und Wappen für Georg Wolfgang Schmauß mit dem Praedicat von Schmauß, Wienn den 26ten Maji 1759” (Österreichisches Staatsarchiv/Allgemeines Verwaltungsarchiv, Wien, Hofkanzleiakten).

“Wir Maria Theresia p. Bekennen öffentlich mit diesem Brief und tun kund jedermänniglich. Obwohlen die Königliche und Erzherzogliche Würde, und Hoheit, darein der allmächtige Gott Uns, seiner väterlichen Vorsehung nach, gesetzt hat, vorhin mit Edlen, und Adeligen Geschlechtern und Untertanen gezieret ist; so sind Wir doch gnädigst geneigt, diejenigen, deren Voreltern, und sie in Unseren, und Unseres Königlichen und Erzherzoglichen Hauses treu gehorsamsten Diensten sich vor anderen mit beständiger Dienstbarkeit hervorgetan und wohlverhalten haben, in Höhere Ehre und Würde zu erheben, mithin andere durch dergleichen milde Belohnungen zur Nachfolge guten Verhaltens und Ausübung adeliger Taten gleichfalls zu bewegen, und arzufrischen. Wann wir dann gnädiglich angesehen, wahrgenommen und betrachtet, die gute Ankunft, die guten Sitten, Fähigkeit und Geschicklichkeit, mit welcher Uns Unser lieber getreuer, Georg Wolfgang Schmauß begabet zu sein angerühmet und hiernächst des mehreren beigebracht worden, wasgestalten nicht nur dessen Voreltern, wegen deren von ihnen bekleideten verschiedenen Zivil- und Militär-Ehrenstellen, bereits von Weyland Sr. K. K. Majestät Ferdinand dem Zweiten, glorwürdigster Gedächtnis, ihr wohlhergebrachter Adelsstand allermildest bestätigt und selbe hiernach in den Reichs-Ritter-Stand erhoben, sondern daß auch Er Supplicant von Sr. Durchlaucht, Maximilian Joseph, dem dermalig regierenden Churfürsten in Bayern, mit dem Adelstand begnadigt worden, und gleich wie derselbe, sich in Unseren Erblanden niederzulassen entschlossen ist, auch sich zum Behuf des daselbst eingeführten Manufaktur-Wesens bereits seit einigen Jahren mit besonderem Eifer hervorgetan, und dadurch Unserem Höchsten Aerario sowohl als einigen in gedachten Unseren Erbländern errichteten Manufakturen einen nicht geringen Vorteil und Nutzen zuzuwenden getrachtet, derselbe auch in seiner bisherig getreuen Gesinnung bis in seine Grube fernershin fortzufahren des alluntertänigsten Erbietens ist, solches auch wohl tun kann, mag und solle.

Also haben Wir mit wohlbedachtem Mut, gutem Rat und rechtem Wissen, auch aus Königlicher und Erzherzoglicher Machtvollkommenheit ihm Georg Wolfgang Schmauß die besondere Gnad getan und ihn samt seinen ehelichen Leibes-Erben, und derenselben Erbens-Erben, männlichen und weiblichen Geschlechts, absteigenden Stammes, für und für, in den Grad des Adels gleichfalls erhoben und gewürdiget, auch zugleich der Schaar-, Gesell- und Gemeinschaft anderen des Heiligen Römischen Reichs, auch Unserer gesamter Erb-, Königreich-, Fürstentum- und Landen recht edelgeborenen Personen zugefüget, zugesellet und verglichen, Ihm auch das Praedicat von Schmauß gnädigst beigelegt.

Tun das erheben, setzen, und würdigen Sie in den Stand und Grad des Adels, gesellen, gleichen und fügen dieselbe, wie vorsteht, zu der Schaar-, Gesell- und Gemeinschaft anderer des Heiligen Römischen Reichs, auch Unserer gesamter Erb-, Königreich-, Fürstentum- und Landen recht edelgeborenen Personen.

Bewilligen, gönnen und lassen Ihnen zu, daß Sie von nun an, zu allen künftigen Zeiten des Praedicats von Schmauß sich gebrauchen, sich also schreiben und nennen können und mögen. Meinen, setzen, ordnen und



1757  
Von  
Schmauß  
zu Püllencieth

wollen, daß nun und hinführo Er Georg Wolfgang von Schmauß, dessen ehelichen Leibserben und derenselben Erbenserben, männlichen und weiblichen Geschlechts, von jedermänniglich in allen ehrlichen und adeligen Sachen, Handlungen und Geschäften, geist- und weltlichen für nobilitierte Personen gehalten, geehret und genennet, dazu alle und jede adelige Ehre, Würde, Vorteil, Freiheit, Recht und Gerechtigkeiten haben, zu geistlichen Stellen, auf denen Stiften, hohen und niedern Ämter, und Lehen, geistlichen und weltlichen, nach eines jeden Stifts wohl hergebrachten Gewohnheiten, aufgenommen werden und gleich anderen Unseren und des Heiligen Römischen Reichs recht geborenen Lehens-, Turniers-Genossen, adeligen Personen, zu Turnieren, Lehen und alle andern Gerichte zu besitzen, Urtheil zu schöpfen und Recht zu sprechen, dessen alles würdig, theilhaftig und empfänglich sein sollen.

Und zu mehrerer Gezeugnis dieser Unserer Gnad und Erhebung in den Stand des Adels haben Wir Ihm Georg Wolfgang von Schmauß nachfolgendes adeliges Wappen und Kleinod gnädigst verliehen und solches ins künftige zu führen erlaubt. Also nämlich einen etwas ablangen, unten rund, in eine Spitze zusammen laufenden, querspaltenen und unten ablang getheilten Schild, in dessen oberer, weiß- oder silberfarbener Feldung, ein zur Rechten schreitender rot- oder rubinfarbiger Löwe mit aufgerissenem Rachen, rot ausgeschlagener Zunge, über sich gewundenen Schweif und vorgeworfener rechten Franke, dann in der vorderen, unteren, rot- oder rubinfarbenen Feldung der goldene Reichs-Apfel, dahingegen in der hinteren, blau- oder lasurfarbenen Feldung ein sechseckiger goldener Stern zu sehen ist. Auf dem Schild ruht ein zur Rechten gekehrter, offener freier, adeliger, gekrönter Turniershelm, mit seinem anhängenden goldenen Kleinod, zur Rechten mit einer gelb oder gold- dann rot oder rubinfarbenen, zur Linken weiß- oder silber- dann blau- oder lasurfarbenen, herabhängenden Helmdecken bekleidet. Ober dem Helm schwebet ein sechseckiger goldener Stern zwischen zweien mit ihren Saxen einwärts gekehrten schwarzen Adlers-Flügen. Allermaßen solch ein adeliges Wappen und Kleinod in der Mitte dieses Unseres Königlich und Erzherzoglichen Diplomatis gemalt und mit Farben eigentlich entworfen zu sehen ist.

Gönnen und erlauben Ihm, Georg Wolfgang Schmauß, dessen ehelichen Leibserben und derenselben Erbenserben, beiderlei Geschlechts, daß Sie vorbeschriebenes adeliges Wappen und Kleinod, nicht minder die rote Wachs-Siegelung von nun an zu allen künftigen Zeiten, in allen und jeden ehrlichen und adeligen Sachen, Handlungen und Geschäften, zu Schimpf und Ernst, im Streiten, Stürmen, Schlachten, Kämpfen, Turnieren, Gestecken, Gefechten, Ritterspielen, Feldzügen, Panieren, Gezelten, Aufschlägen, Insign, Petschaften, Kleinodien, Begräbnissen, Gemälden und sonst an allen Orten und Enden, nach ihren Ehren, Notdürften, Willen und Gefallen ebenfalls gebrauchen und genießen sollen, können und mögen, jedoch anderen, so etwa ein dem vorbeschrieben gleiches Wappen und Prädikat führen, an ihrem Recht ohne Nachteil und Schaden.

Und ergeht solchemnach Unser Gesinnen und Begehren an alle und jede Churfürsten und Fürsten, geistliche und weltliche Prälaten, Grafen, Freiherren, Ritter und Knechte, wie Wir dann Unseren nachgesetzten Obrigkeiten, Einwohnern und Untertanen, was Würde, Stand, Amts oder Wesens sie immer sein mögen, hiermit und in Kraft dieses Briefes gnädigst gebieten, daß Sie mehrgenannten Georg Wolfgang von Schmauß seine ehelichen Leibserben und derenselben Erbenserben, männlichen und weiblichen Geschlechts, für und für, zu allen Zeiten, als andere des Heiligen Römischen Reichs, dann Unserer Erb-, Königreich-, Fürstentum- und Landen rechtgeborene Lehens-, Turniers-Genossen, Edelleute, in allen geistlichen und weltlichen Ständen, Stiftern und Sachen, wie vorstehet, annehmen, halten, zulassen, erkennen und würdigen, und Sie an oberzählten Unseren Begnadungen und Freiheiten nicht irren, sondern Sie dessen allen ruhiglich gebrauchen und genießen, nicht weniger bei dem allen von Uns und Unserer Nachkommen Königen und Erzherzögen zu Österreich wegen, schützen, schirmen, handhaben und gänzlich darbei verbleiben lassen, darwider selbst nicht tun, noch das jemand anderen zu tun gestatten, als lieb einem jeden sei Unsere schwere Strafe und Ungnade und darzu eine Pön von fünfzig Mark lötligen Goldes zu vermeiden, die ein jeder, so oft er freventlich hierwider handelte, Uns halb in Unsere Kammer und den anderen halben Teil den Beleidigten unnachlässlich zu bezahlen verfallen sein sollen. Das meinen Wir ernstlich. Zu Urkund."

Adels- und Wappenbrief des bayerischen Kurfürsten Max Joseph für Georg Wolfgang Schmauß vom 27.5.1757 (Österreichisches Staatsarchiv/Allgemeines Verwaltungsarchiv, Wien).

"Von Gottes Gnaden Wir Maximilian Joseph in Ober- und Niedern Bayern und der Oberr Pfalz Herzog, Pfalz- Herzog, Pfalzgraf bei Rhein, des Heiligen Römischen Reichs Erztruchseß, und Churfürst, Landgraf zu Leuchtenberg p.p. Bekennen und urkunden hiemit für Uns und Unsere Erben und Nachkommen an Unserem Churfürstentum und Landen gegen männiglich, obwohl Wir auf der Höhe und Würde, darinnen Wir Uns von dem Allerhöchsten gesetzt finden, auch aus angestammter Milde und Gütigkeit gnädigst geneigt, aller und jeder Unserer Getreuen, Ständen, Bedienten, Vasallen und Untertanen, Ehr, Aufnahm, Nutzen und Bestes möglichst zu befördern, so ist doch Unser Churfürstliches Gemüt mehrers gemeinet und begierig gewogen, diejenigen, so sich rühmlicher Sitten befeißigen, auch Uns und Unserm Churhaus in gehorsamster Devotion und beständigem Diensteyfer sich anhängig erweisen, mit Unseren besonderen Gnaden zu begaben, selbe auch in höheren Stand und Würde huldreichst zu erheben. Wir haben daher gnädigst angesehen, wasmaßen Georg Wolfgang Schmauß, Landsasse zu Pullenrieth, in Unserem Herzogtum der Oberr Pfalz, und die seinige sich jederzeit standesgemäß und ohne Treibung einigen Gewerbs wohl aufgeführt, sohin auch mit unbeweglichen Gütern solchergestalten versehen ist, daß er sich und die seinige jederzeit standesgemäß aufzuführen vermögen, zumal aber auch dessen Voreltern in dem XVI Säculo Durchlauchtigsten Churhaus als Hofkammerräte nicht nur Zivil-Chargen bekleidet sondern auch ersprießliche Militärdienste geleistet haben, sofort von Kaiserlicher Majestät Ferdinand II. in ihren hergebrachten Adlstand

allermildest confirmiert und nachhin in den Reichs–Ritterstand erhoben worden. Bei solch obberührten beson–  
deren Umständen und Bewegursachen wollen Wir dann gedachtem Georg Wolfgang Schmauß Unserer Höchsten  
Gnade gewürdiget, und selben wie nicht weniger dessen jetzige und künftige eheliche Leibserben, männlich  
und weiblichen Geschlechts in absteigender Linie, für und für zu allen Zeiten in Unseren und Unsers Chur–  
fürstentum Adlstand gesetzt und erhoben, selbe der Schaar, Gemein– und Gesellschaft anderer Unserer Chur–  
fürstentum und Landen rechtgeborener Adeliger beigefügt und verglichen haben, tun das auch und verleihen,  
erteilen und geben denselben anbei die besondere Vorzüglichkeit und Gnade, daß er und seine ehelichen  
Defiendenten beiderlei Geschlechts, dann deren Erben und Erbserben sich des Praedictas von gegen männig–  
lich gebrauchen, mithin von Schmauß zu Pullenrieth schreiben und nennen mögen, maßen zu dessen künftiger  
Beobachtung sämtlichen Unseren Kanzleien das Gehörige anbefohlen und übertragen worden. Ferners und zu  
noch mehrerer Gedächtnis und Bekräftigung dieser Unserer besonderen Churfürstlichen Gnade haben wir Ihm  
von Schmauß zu Pullenrieth auch all dessen ehelichen Leibserben und deren Erbenserben nachfolgendes  
adeliges Wappen hinfüro also ewiglich zu führen gnädigst gegönnet und erlaubt, als nämlich einen Schild in  
zwei Teil geteilt, dessen oberes Feld gelb und das untere weiß und blau; in welchem oberen Feld ein weißer  
Löw, in dem unteren rechten aber der goldene Reichsapfel, und (im) linken ein goldener Stern erscheint. Auf  
dem Schild ein offener Stech– oder Turnier–Helm, worauf eine goldene Krone, und neben dieser zwei Adlers–  
flüge in natürlicher brauner Farb, dann hierzwischen ein goldener Stern. Die Flammen und Helmdecken auf  
der rechten Seiten gelb und rot, und (auf) der linken blau und weiß untereinander gemengt. Alsodann solches  
Wappen und Kleinod in Mitte dieses Unseres Briefs gemalt und mit Farben eigentlich ausgestrichen zu sehen ist.

Ordnen, setzen und würdigen demnach obenverstandener Dinge mehrbenannten von Schmauß zu Pullenrieth,  
dann dessen ehelichen Leibserben beiderlei Geschlechts, in die Ordnung und Würde Unseres Churfürstentums  
und Landen rechtgeborener Adels–Personen, gestatten denselben sich solchergestalten gegen männiglich, wessen  
Stands und Würde er immer sei, zu nennen und zu führen, alles aus Churfürstlicher und Landesfürstlicher Macht,  
wissentlich und wohlbedacht.

Wollen und setzen auch, daß wiederholt genannter von Schmauß zu Pullenrieth und dessen eheliche Leibserben  
für und für, beiderlei Geschlechts in absteigender Linie mit Schild und Helm, dann gebührend von Uns, Unseren  
Nachkommen und sonsten männiglich dafür geachtet, geschrieben, erkannt und geehrt werden, darzu auch aller  
und jeder Gnaden, Ehren und Würden, Vorteilen, Proeminentis, Fürstand, Recht und Gerechtigkeiten, in Ver–  
sammlungen, Ritterspielen, Empfangung der Beneficien, geistlichen und weltlichen Lehen und Ämtern genießen,  
auch sonsten all übriges haben und genießen, doch daß diese Verfügung Unserem Durchlauchtigsten Churhaus  
an landesfürstlicher Botmäßigkeit, Steuern und anderen derlei Rechten jetzt wie künftig unabtriebig und unnach–  
teilig sei.

Gebieten dannmehro allen und jeden Unseren Hofstaats–Prohidenten, Statthaltern, Vizedomen, Hauptleuten,  
Landrichtern, Pflegern, Kastnern und allen andern Unseren Beamten, Bürgern und Untertanen mit diesem Brief,  
und wollen gnädigst, daß sie oftbesagten Georg Wolfgang von Schmauß zu Pullenrieth, dessen eheliche Leibs–  
erben und deren Erbenserben, männlich und weiblichen Geschlechts von nun an und hinfüro ewiglich in allen  
und jeden ehrlichen Versammlungen, Ritterspielen, hohen und niedern Ämtern, geistlichen und weltlichen, nicht  
weniger sonsten in allen Städten und Orten für Unsere, dann Unserer Churfürstentum und Landen rechtgeborene  
Adelige verordnetermaßen ehren und erkennen, sohin aller und jeder Gnaden, Freiheiten, Ehren, Würden, Vor–  
teilen, Recht und Gerechtigkeiten, deren sich altgeborene Adelige in Unseren Landen von altersher gebrauchen  
und fürdershin bedienen mögen, ruhiglich genießen und provalieren lassen, selbe daran keineswegs hindern oder  
irren, sondern sie bei allen und jeden von Unsertwegen festiglich handhaben, schützen und schirmen, so folglich  
dabei ruhiglich verbleiben lassen, darwider keineswegs tun, noch jemanden darwider zu tun gestatten, auf keiner–  
lei Weise noch Weg, also lieb jedem ist, Unsere schwere Ungnade und eine Strafe oder Poen von hundert Dukaten  
zu vermeiden, deren Hälfte ein jeder, so oft er freventlich hierwider handelt, zu Unserer Hofkammer, die andere  
Hälfte aber zu Händen des impetranten oder seiner Erben beiderlei Geschlechts, so hierdurch beleidigt wurden,  
unnachlässig zu bezahlen hat. Urkund dieses Briefs, so mit Unserem Churfürstlichen Handzeichen und größerem  
Palatinat–Insigl gefertigt gegeben worden in Unserer Haupt– und Residenz–Stadt München, den siebenundzwan–  
zigsten Monatstag Mai des ein Tausend sieben Hundert siebenundfünfzigsten Jahrs.

Max Joseph, Churfürst

Freiherr von Solaty.”

#### Anlage 4

“Verlassenschaft des Carl von Schmaus (VI/54), vormaliger Gutsbesitzer von Lohberg, betreffend  
Conclusum 17. Jänner 1840, ad acta des k. Kreis– u. Stadtgerichtes Straubing” (Staatsarchiv  
Landshut, Rep. 165 Verz. 26 Nr. 24371).

“An das k. Landgericht Neustadt a. d. Waldnaab

Am 26. August 1839 starb zu Böhmischem Eisenstein, Ortsgericht des Gutes Eisenstein, Prachiner Kreis in Böhmen,  
Carl von Schmaus, vormaliger Gutsbesitzer von Lohberg. Die vom k. u. k. Landrechte Prag sub 18. v. praes. 9. ds.  
Monats mitgeteilten Akten ergeben, daß der Defunct ledig und kinderlos verstarb, und daß dessen nächste Anver–  
wandte seien:

1. eine Schwester Thekla von Schmaus verehelichte Herschmann in Plankenhammer,
2. eine Schwester Barbara von Schmaus, Wittwe in Waidhaus,



3. ein halbbürtiger Bruder August von Schmaus, Gutsbesitzer von Pullenried und Plechhammer.

Nachdem früher Carl von Schmaus in Bayern ansässig gewesen ist und zu Zeit nicht ergeht, daß er seine Heimatrechte verlor, umsomehr als das k. u. k. Landrecht in Prag die bisher erhobenen Verlassenschaftsakten an das diesseitige Gericht übermittelte, so gesinnen wir als Verlassenschaftsbehörde des Carl von Schmaus, dessen im jenseitigen Gericht domizilierende Schwester Thekla Herschmann zu vernehmen:

1. ob Carl von Schmaus seine Heimatrechte in Böhmen nach dem Verkauf von Lohberg verloren habe, und im Verneinungsfalle
2. ob sie dessen ihr angefallene Erbschaft, und zwar in welcher Weise, ob bedingt oder mit Rechtswohltat des Inventares, antrete,
3. dieselbe zu beauftragen, ihre Berechtigung zur Sumption durch ein pfarramtlich bestätigtes Schema genealogicum nachzuweisen, und hierorts jemanden zu deren weiteren Vertretung in rubrum Verlassenschaftssache mit genügsamer Vollmacht versehen zu bestellen.

Zur nötigen Kenntnisaufnahme vom Verlassenschaftsstande teilen wir anliegend eine Abschrift des vom Ortsgerichte Eisenstein am 5. Dezember vor. Jahres aufgenommenen Inventares mit dem Beifügen mit, daß Anna Pfeil<sup>20</sup> in dem bei den hiesigen Akten liegenden Protokolle eigentlich außer der angesprochenen Zubesserung von 141 fl 12 kr auch noch einen Lohnbetrag für 6 Jahre von 438 fl Reichsmünze ansprach, daß die desfalls jedoch unbeeidet vernommenen Zeugen Michael Wenzel und Anton Druckmüller bestätigen, daß Sommer 1839 Schmaus nach Aufzählung der 141 fl 16 kr in ihrer Anwesenheit sagte: "Mein Verlangen ist dieses, daß dieses Geld der Anna Pfeil gehört, wenn sie mir bis zu meinem Tode das Zimmer zu bewohnen gönnen wird", und daß die beiden Zeugen Georg Passauer und Georg Fuchs gleichfalls unbeeidet erhärten, daß sie am 27. Dezember 1836 zu Anna Pfeil, wo der Defunct wohnte, gerufen hörten, daß mit der Anna Pfeil für die Bedienung des bereits kranken Carl von Schmaus für einen Tag 12 Kreuzer Reichsmünze abgehandelt wurde, daß jedoch davon, daß der Anna Pfeil von früheren Zeiten her ein Lohn gebühren sollte, nichts gesprochen wurde. Übrigens wurde das Ortsgericht Eisenstein requiriert, die Barschaft sowie die goldene Uhr in das dortige Depositorium zu nehmen.

An das k. Kreis- und Stadtgericht Amberg, Rubrum:

Dasselbe Schreiben mit gleicher Beilage mit dem Unterschiede, daß statt dessen in jenseitigem Gericht domizilierende Schwester Thekla Herschmann zu setzen ist: dessen unter jenseitiger Gerichtsbarkeit stehende Schwester Frau Wittwe Barbara von Schmaus zu Waidhaus.

An das wohlöbl. k. u. k. österreich. Ortsgericht Eisenstein in Böhmen, Rubrum:

Die laut jenseitiger Inventur vom 5. d. Mts. dem Benno Pfeil, Sattler, zu Eisenstein zur Aufbewahrung übergebene Barschaft per 141 fl 12 kr Reichsmünz, sowie die im Inventare sub 3 aufgeführte goldene Sackuhr, bestehend aus 2 goldenen Gehäusen und einem dritten aus Schildkrot samt goldener Uhrkette gesinnen wir zu jenseitigem Judizialdepositorium beizubringen und dortselbst vorläufig zu verwahren.

---

20) Anna Pfeil geb. Franz, geb. Eisenstein 7.8.1790, war seit 12.9.1809 mit dem Sattler Benno Pfeil verheiratet, geb. Eisenstein 16.6.1787. Das waren die Großeltern von Maria Pfeil, geb. Eisenstein 15.6.1862 und dort verstorben 29.1.1941. Ihr Ehemann war der in Elisenthal geborene Spiegelglasschleifer Ludwig Häupler, später Weichensteller am Grenzbahnhof (1856—1919). — Karl von Schmaus (VI/54, siehe S. 276) hatte das Lohberger Glashüttengut 1801 an seinen Onkel Johann Georg Hafenbrädl für 30.000 Gulden verkauft. Wahrscheinlich hat er einen beträchtlichen Teil dieses Geldes durch den österreichischen Staatsbankrott von 1811 verloren, der zahlreiche Besitzer von Bargeld verarmen ließ. Dadurch würde verständlich, daß er seit 1833 in einem Zimmer bei der Eisensteiner Sattlerfamilie Pfeil leben mußte.

## Anlage 5

### Stammliste der oberösterreichisch–salzburgischen Linie

#### 1. Generation

##### Johann Wolfgang Schmaus

Glashüttenmeister in Freudenthal und in Aich bei St. Gilgen, Sohn des Georg Schmaus, Glashüttenmeister in der Fichtenbacher Hütte, und seiner Ehefrau Margaretha geb. ...

geb. Untergrafenried 1697?

gest. St. Gilgen 11.12.1790

1. Ehe: Furth im Wald 29.4.1727 mit Maria Sabina geb. Ernst, Tochter des Johann Michael Ernst, Bierbrauer in Reinhausen (jetzt Regensburg), und seiner Ehefrau Anna Margaretha geb. ..., geb. Reinhausen 1700 ?, gest. St. Gilgen 9.2.1751

2. Ehe: St. Gilgen 14.6.1751 mit Maria Elisabeth verw. Reiberstorfer geb. ..., geb. ... 1705, gest. Frankenmarkt Nr. 114 10.4.1780.

Kinder 1. Ehe (eingetragen in St. Georgen):

geb. 7.1.1728

Josef Ignaz (♣ als Kind)

geb. 1.1.1730

Johann Wolfgang (♣ als Kind)

geb. 16.11.1730

Philipp Wolfgang (♣ als Kind)

geb. 3.10.1731

Anna Maria Eva

geb. 11.3.1733

Josef Anton, heiratet 1753 Maria Katharina geb. ...

geb. 17.7.1734

Wolfgang Johann (♣ als Kind)

geb. 4.12.1735

Franz Georg Xaver, heiratet 1.4.1758 Katharina Leitner, 31.1.1781 Juliane Lazenberger

geb. 1.2.1737

Gabriel Ignaz

geb. 30.10.1738

Johann Maximilian (♣ als Kind)

geb. 6.1.1740

Maria Theresia und Anna Margarita (beide ♣ als Kinder)

geb. 16.6.1741

Anna Maria Katharina, heiratet 7.10.1765 Leopold Sarsteiner

Kinder 2. Ehe: keine

#### 2. Generation

##### Josef Anton Schmaus

Glasherr von Freudenthal, Übergabe 1766

geb. St. Georgen 11.3.1733

gest. Frankenmarkt 7.10.1808

Ehe: ... 1752 mit Maria Katharina geb. ..., geb. ..., gest. 1779 Freudenthal.

Kinder (in St. Georgen eingetragen):

geb. 31.12.1753 Maria Juliana (♣ als Kind)

geb. .... Theresia?

geb. 27.3.1755 Anna Maria

geb. 19.5.1756 Maria Helena (♣ als Kind)

geb. 24.9.1757 Franz Anton

geb. 29.4.1759 Anna Katharina

geb. 26.2.1761 Josef Alexander (♣ als Kind)

geb. 23.11.1762 Franz Josef, heiratet 23.2.1789 Anna Maria Furlinger

geb. 6.2.1765 Maria Dorothea Franziska (♣ als Kind) und Maria Dorothea Juliana

geb. 25.9.1767 Johann Michael (♣ als Kind) und Maria Elisabeth

geb. 19.7.1769 Vinzenz Jakob (♣ als Kind)

##### Franz Georg Xaver Schmaus

Glasherr in Aich bei St. Gilgen, gründet 1779 Zinkenbach

geb. St. Georgen 4.12.1735

gest. Mondsee 12.6.1805, in St. Gilgen begraben

1. Ehe: 1.4.1758 mit Katharina geb. Leitner, geb. Mondsee 1740, gest. St. Gilgen 8.5.1780

2. Ehe: 31.1.1781 mit Juliane Lazenberger verw. Scherb, geb. ... 1739, gest. St. Gilgen 1794

Kinder 1. Ehe (in St. Gilgen eingetragen):

geb. 16.9.1759 Franz Josef, heiratet 15.5.1781 in 1. Ehe Josepha Lazenberger, 1 Kind, 31.1.1785 in 2. Ehe Elisabeth Hamberger, 6 Kinder

geb. 26.12.1760 Johann Kaspar (♣ als Kind)

geb. 25.2.1762 Johann Georg (♣ als Kind)

geb. 13.3.1763 Joseph (♣ als Kind)

geb. 30.7.1765 Johann Wolfgang († als Kind)  
geb. 20.9.1766 Franz Michael († als Kind)  
geb. 11.2.1768 Franz Kajetan , heiratet 1796 Maria Creszentia Berchtold von Sonnenburg  
geb. 6.3.1769 Anna Maria  
geb. 24.6.1770 Franz Anton († als Kind)  
geb. 19.12.1771 Maria Katharina († als Kind)  
geb. 27.7.1773 Maria Theresia  
geb. 18.8.1774 Maria Helena († als Kind)  
geb. 22.4.1780 Maria Franziska († als Kind)

### 3. Generation: Söhne des Josef Anton Schmaus

#### Franz Anton Schmaus

Glasherr zu Freudenthal

geb. St. Georgen 24.9.1757  
gest. Frankenmarkt 12.2.1828  
Ehe: vermutlich ja, kinderlos

#### Franz Josef Schmaus

Glasherr zu Freudenthal (bis zu seinem Tode 1815)

geb. St. Georgen 23.11.1762  
gest. Weißenkirchen . . . 1815  
Ehe: Weißenkirchen 23.2.1789 mit Maria Anna geb. Furlinger, geb. . . . 1765, gest. Frankenmarkt 26.3.1824

Kinder:

geb. 18.2.1790 Walburga  
geb. 10.12.1791 Anna, heiratet 7.5.1810 Anton Zaunegger, Chirurg in St. Georgen  
geb. 26.4.1793 Johann Georg  
geb. 26.4.1795 Katharina, heiratet 10.5.1819 Karl Arnitz, Nagelschmied in Frankenmarkt  
geb. 28.6.1797 Josepha († als Kind)  
geb. 11.9.1799 Theresia (wird Hebamme)  
geb. 19.9.1804 Karoline  
geb. 2.2.1807 Johann  
geb. 29.8.1811 Totgeburt

### 3. Generation: Söhne des Franz Georg Xaver Schmaus

#### Franz Josef Schmaus

Braumeister und Marktrichter in Frankenmarkt

geb. St. Gilgen 16.9.1759  
gest. Frankenmarkt 20.12.1802  
1. Ehe: 15.5.1781 mit Josepha Lazenberger, geb. Frankenmarkt 1764, gest. Frankenmarkt 27.10.1784, Kind aus dieser Ehe: Maria Elisabeth Franziska, geb. 11.7.1784  
2. Ehe: 31.1.1785 mit Elisabeth Hamberger, geb. . . . 1765, gest. Frankenmarkt 8.7.1825

Kinder 2. Ehe:

geb. 2.10.1785 Joseph († als Kind)  
geb. 27.8.1786 Franz Xaver, heiratet 1813 Maria Josepha Regina Hueber  
geb. 23.9.1787 Joseph († als Kind)  
geb. 10.1.1789 Maria Elisabeth  
geb. 4.7.1791 Maria Anna  
geb. 23.1.1795 Karl Josef

#### Franz Kajetan Schmaus

Glasherr von Aich bei St. Gilgen und von Zinkenbach bis 1799 (Verkauf)

geb. St. Gilgen 11.2.1768  
gest. Strobl . . . 1802, begraben in St. Gilgen  
Ehe: St. Gilgen 9.5.1796 mit Maria Creszentia Berchtold von Sonnenburg, geb. . . . 1775, gest. . . . 1813



4. Generation: Sohn des Franz Josef Schmaus und der Elisabeth geb. Hamberger

Franz Xaver Schmaus

Kellerer–Weinhändler und Obstler in Linz

geb. Frankenmarkt 27.8.1786

gest. Linz . . .

Ehe: . . . 1813 mit Maria Josepha Regina Hueber

Franz Xaver Schmaus läßt sich wahrscheinlich unter Vorlage der beglaubigten Abschrift des thesesianischen Adelsbriefes eine etwas eigenartige gerichtliche Bestätigung seines Prädikatsanspruches ausstellen:

“Daß der sich derzeit in Linz als Kellner befindliche Herr Franz Xaver von Schmauß ein eheleiblicher Sohn des Edlen Herrn Franz Joseph von Schmauß, hierorts gewesten Breumeisters seelig seye; letzterer aber ein eheleiblicher Sohn des Edlen Herrn Franz Xaver von Schmauß, gewesenen Glashüttenmeister zu St. Gilgen seelig, und dieser endlich ein eheleiblicher Sohn des Edlen Herrn Georg Wolfgang von Schmauß, dasig gewesenen Rathbürgerlichen Handelsmann und Marktrichters seelig gewesen seye, wird mit dem Bemerkenden hiesigen Amts–Protokollen gerichtlich bestätigt, daß obiger Herr Franz Xaver von Schmauß in dasigen pfarrlichen Taufbuche mit dem ihm angeborenen Prädikat richtig eingetragen seye.

Zu Urkund nachstehende Amtsfertigung  
Frankenmarkt 29ten Juli 1808

m.p. Kaspar Weismann, Marktrichter  
m.p. Josef Piesinger.”

Sein Großvater heißt allerdings Johann Wolfgang!

5. Generation: Sohn des Franz Xaver Schmaus

Johann Nepomuk Edler von Schmaus

Beamter in Linz

geb. Linz (St. Josef) 18.9.1817

gest. Linz (Stadtpfarre) 18.10.1860

Ehe: Ried im Innkreis 2.4.1856 mit Barbara Rauch, geb. 1832, gest. 1912 Ried im Innkreis.

6. Generation: Sohn des Johann Nepomuk Schmaus

Augustin von Schmauß

Oberlandesgerichtsrat in Wels

geb. Ried im Innkreis 13.2.1858

gest. Wels 7.1.1938

Ehe: 4.8.1892 mit Natalie Charlotte Maria Purtscher, geb. 1867, gest. Wels 1939.

7. Generation: Tochter des Augustin von Schmauß

Natalie Erwine Augusta Maria von Schmauß

Oberschulrätin in Wels, Oberösterreich

geb. Mauerkirchen 19.5.1896.

Bedauerlicherweise lassen sich bei den Geburten in St. Georgen keine familiären Bindungen zur Oberpfalz in der Person der jeweiligen Taufpaten feststellen.

## Anlage 6

Wappenbrief mit Lehenbesitzfähigkeit vom 24. Oktober 1575 für die Brüder Georg, Hans, Leo, Leonard, Jobst (Jodok) und Sebastian Schmaus von König Maximilian II. (Österreichisches Staatsarchiv/Allgemeines Verwaltungsarchiv, Wien, Reichsakten).

“Mittelrahmen einen schwarzen Schild, darinnen in dryangelweis drei, also oben zwei und unten einen gelben oder goldfarbenen sechseckerten Stern erscheinen. Auf dem Schild ein Stechhelm, beiderseits mit gelben und schwarzen Helmdecken und darob von denselben Farben einen gewundenen Bausch geziert; aus demselben für sich aufrechts erscheinenden Vorderteil einer schwarzen Roßgestalt, zum Sprung geschickt, mit einem gelben Zaum und rot ausgeschlagener Zunge alsoda .”

## Anlage 7

“Confirmation des alten Wappens Johann und Melchior Schmaussen Gevettern den 1. Juny 1546” (Österreichisches Staatsarchiv/Allgemeines Verwaltungsarchiv, Reichsakten). Gekürzter Text:

“Wir Karl der Fünfte . . . bekennen öffentlich mit diesem Brief und tun kund allermänniglich, daß wir zuvorlich angesehen und betracht haben solch Ehrbarkeit und Redlichkeit, gute Sitten, Tugend und Vernunft, damit der ehrbar unser untertäniger und des Reichs ehrbar getreuer Johann Schmauß, Priester, und Melchior Schmauß, seines Bruders Sohn, vorwester kaiserlicher Arzt, gerühmt werden. Auch die an(ge)nennten getreuen und willigen Dienst, so ihre Vordern weiland Unseren Vorfahren Römischen Kaysern und Königen getan haben und . . . hin- füro zu tun sich willig erbieten und wohltun mögen und sollen, und mit wohlbedachtem Mut, gutem Rat und rechten Wissens denselben Johannsen und Melchiorn, des Schmaußens Gevettern und Ihren ehelichen Leibserben Ihr erbliches Wappen und Cleinod, das Sie und Ihre Voreltern bishero geführt, aber keinen Brief . . . , Schein oder Urkund darüber zu zeigen haben.

So mit Rahmen ist ein Schild nach der Länge gleich abgeteilt, das hinter ist blau oder lasurfarben, das vorder gelb oder gold. Im vorderen gelben Teil ein schwarz Mohren-Brustbild in schwarzer Bekleidung und schwarzem krausen Haar, ohne Arme, auf seiner Brust drei gelbe (zugetane) Knöpfe für sich gekehrt, und im hinteren blauen Teil ein gelber halber Stern mit drei ganzen und zwei halben Strahlen. Auf dem Schild ein Helm, geziert mit einer gelben und blauen Helmdecke, darauf auch ein Mohren-Brustbild ohne Arm, mit schwarzen krausen Haar und Bekleidung, habend um sein Haupt ein gewundene Binden nach den Schildfarben abgeteilt, mit zwei fliegenden Enden, das hintere gelb und das vordere End blau und auf der Brust drei zugetane Knöpfe wie im Schild. Alsdann dieselben Wappen und Cleinod im Mittel dieses gegenwärtigen unseres kaiserlichen Briefes ge- malet und mit Farben eigentlicher ausgestrichen, und wie konfirmiert und bestätigt haben.

Konfirmieren und bestätigen Ihnen auch also von Uns. Röm. Kays. Machtvollkommenheit wissentlich in kraft dieses Briefes.”

## FRIEDRICH HOLL ZUM SIEBZIGSTEN GEBURTSTAG

Den Lesern der "Haubenmacher" ist er kein Unbekannter. Seit 1976 ist er in jedem Heft mit einem qualifizierten Beitrag vertreten. Am 18. Juli vorigen Jahres beging er seinen siebenzigsten Geburtstag.

Friedrich Holl wurde 1908 als zweiter Sohn des Lehrer-Ehepaares Josef und Hedwig Holl geb. Häusler in Eisendorf, Kreis Bischofteinitz in Böhmen, geboren. Nach der Volksschule besuchte er in Eger die Oberrealschule und bestand das Abitur mit Auszeichnung. Anschließend belegte er das Maschinenbaufach an der Deutschen Technischen Hochschule zu Prag und bestand die Diplom-Prüfung mit sehr gutem Erfolg. Dazwischen zwangen ihn die wirtschaftlichen Verhältnisse, 1933/34 die Deutsche Pädagogische Akademie in Prag zu besuchen. Der Abschluß verlangte zusätzlich ein zweites Abitur an der Deutschen Lehrerbildungsanstalt in Prag. Nach zweijährigem Militärpräsenzdienst beim Eisenbahnpionier-Regiment Pardubitz begann eine ebenso lange Lehrtätigkeit an der einklassigen Volksschule in Mauthaus im Kreis Taus. Ab 1.9.1939 übernahm er die Neuorganisation der Gewerblichen Kreisberufsschule für den Kreis Bischofteinitz in Ronsperg als stellvertretender Leiter. Vom 2.11.1942 bis 6.5.1945 war er im Kriegseinsatz an der Südfront, am Kuban und an der Westfront. Nach der Vertreibung aus dem Sudetenland wurde er 1947 an die Staatliche Fachschule für Glasindustrie und Holzschnitzerei in Zwiesel berufen. Durch seinen Einsatz konnte der glashüttentechnische Lehrgang schon 1950 auf drei und schließlich auf vier Semester erweitert werden. Trotz vielfältiger unterrichtlicher Belastung erfolgte erst 1965 seine Ernennung zum Baurat und 1971 zum Oberbaurat. Seit 31.7.1973 befindet er sich im Ruhestand. Sein Traum, mit der in Zwiesel 1965 neugegründeten Fachhochschule für Glas bei der Verlegung nach Nürnberg 1971 mitübernommen zu werden, konnte altershalber nicht mehr in Erfüllung gehen.



Die Welt des Glases ist mit dem Lebenswerk Friedrich Holls untrennbar verbunden. Forschen, Sammeln und Publizieren betreibt er mit dem heiteren Genie eines in seine Materie verliebten Künstlers. Als Pädagoge hat er ganze Generationen von Glasleuten mitgeprägt. Von der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz erhielt er 1974 die Amtsträger-Ehrenurkunde mit Goldmedaille, von der Industrie- und Handelskammer für Niederbayern zwei Jahre später die silberne Ehrenplakette für langjährige Arbeit im Berufsbildungswesen.

\*

### Arbeiten von Friedrich Holl

#### Fachaufsätze im "Sprechsaal", Coburg:

- Inhaltsbestimmung von Drehkörpern ohne Rechnen, Sonderdruck 824, 1955
- Modellbau im Dienste des techn. konstr. Zeichnens, Nr. 9, 1956
- Der Ausnutzungsfaktor von Häfen, Sonderdruck 21, 1957
- Der Hafen, ein Kegelstumpf, eine mathematische Betrachtung, Sonderdruck 3, 1958
- Hohlglasgefäße, rationelle Abwicklung für Werkzechn., Nr. 10, 1960
- Rationalisierung der Inhaltsbestimmung als Voraussetzung für Vergrößern und Verkleinern von Drehkörpern, Nr. 4, 1961
- Lassen sich Vergrößerungen und Verkleinerungen bewerten?, Nr. 12, 1963
- Entwicklung und derzeitige Lage der Glasindustrie im Böhmischem Wald, Heft 63, 1965
- Der Rechenstab im Dienste des Hohlgefäßentwerfers, Aristo-Mitteilungen für Ing.- und Hochschulen, Hamburg, Heft 8, 1965

#### Mitarbeit am Glashüttenhandbuch der Hüttentechnischen Vereinigung der Deutschen Glasindustrie, Frankfurt/M.

- Abschnitt L 60 Abspreng- und Verschmelzmaschinen, 1956
- Abschnitt T 15 Schleifen, 1965
- Abschnitt L 55 Schleif- und Poliermaschinen für Hohlglas, 1976

Tätigkeit als Fachreferent der "Glastechnischen Berichte", Frankfurt/M.:

Bis 1976 erschienen 175 Fachreferate von Abhandlungen, auch in russischer, tschechischer, englischer, französischer und holländischer Sprache.

Glossarium-Auftrag der Glastechnischen Gesellschaft in Frankfurt/M.:

Vorarbeit für Glossarium "Glas" mit über 1200 definierten Fachbegriffen.

Mitarbeit an Fachbüchern:

Giegerich-Trier, Glasmaschinen, Springer-Verlag, Berlin 1964, 4. Abschnitt: Röhrenziehen  
Springer, Ludwig, Lehrbuch der Glastechnik, Knapp Verlag, Düsseldorf 1963, 5. Aufl.: Abschnitte Feuerungen und Glasöfen, Glasbearbeitungsverfahren (aus Vorwort ersichtlich).

Schöngestige und heimatkundliche Arbeiten und diverse Manuskripte:

- Symbol Glas. Zeitschrift "Glas im Raum", Gentner Verlag, Stuttgart, 7/1955  
Poesie des Glases, Gedichtsammlung, Werkzeitschrift "Der Motzer" (Grazer Glasfabrik), 1963  
Glas in der Schau der Menschheitsgeschichte, Zeitschrift "Handarbeit und Hauswirtschaft", Ansbach, Dez. 1963.  
Die bayerische Glasindustrie gestern, heute, morgen. Sonderdruck der IG Chemie, Papier, Keramik, Okt. 1965  
Unsere alten Glashütten, in: Unser Heimatkreis Bischofteinitz, Furth im Wald 1967.  
Die alten Glashütten des nördlichen Böhmerwaldes. 30 Monographien. Manuskript von 60 Schreibmaschinenseiten im Besitz des Heimatkreises Bischofteinitz e. V., Furth im Wald, und der Deutschen Glastechnischen Gesellschaft, Frankfurt/M., 1967.  
Biographie des Glasmeistergeschlechtes Schürer von Waldheim und Biographie des Geschlechtes der Kralik von Meyrswalden, Arbeiten für die Deutsche Biographie der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München, 1968/69.  
Fäden der Glashüttengeschichte zwischen Schwarzwald und Bayerwald, Bayerwaldbote, Passau, 1969.  
Schnupfer, Schmai und Schmalzlerglas. Eine Schnupferchronik. Dötsch Verlag, Zwiesel 1969.  
Poesie des Glases, erweiterte Gedichtsammlung gemeinsam mit Hans Löber. Selbstverlag 1970.  
Franz X. Baader. Studie über den Lambacher Philosophen. Bayerwaldbote, Passau, März/April 1972.  
Die alten Glashütten des nördlichen Böhmerwaldes. Erweitert auf die Kreise Taus, Bischofteinitz, Tachau und Plan. Manuskript von ca. 100 Schreibmaschinenseiten für die "Topographie der Glashütten" beim Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg.  
Predigt vom Glasmachen, Mathesius. Eine Übertragung ins Hochdeutsche. 1973.  
Glashütten und Glaskunst in Zwiesel. Niederbayern-Journal, Heft 3, 1974.  
Das Glas im "Künischen Glaswald". Manuskript von 60 Schreibmaschinenseiten für die Buchplanung des Arbeitskreises "Künische Freibauern". 1974.  
Der gläserne Stammbaum. Eine Dokumentation. Bayerwaldbote, Passau, 25.7.1974.  
Die Glasmacherpfeife ist 2000 Jahre alt. Bayerwaldbote, Passau, 5.10.1974.  
Meisterwerke der Glasbläserkunst (über Tabakgläser), Sammler-Journal, Schwäbisch-Hall, Nr. 5/Mai 1975.  
Querschnitt durch die Geschichte des Glases unter besonderer Berücksichtigung des ostbayerischen Grenzraumes der Oberpfalz. Mit Registern von Spiegelglasschleifen und -polierwerken. Die Haubenmacher, Arget/Obb., Bd I Heft 3. 1976.  
Gab es eine Wolfsplage? Bayerwaldbote, Passau, 27.2.1976.  
Neues aus den alten Paterlhütten. Bayerwaldbote, Passau, 20.11.1976.  
Glas in der Geschichte und in unserer bayerischen Heimat (gemeinsam mit Erwin Steckbauer). Dötsch Verlag, Zwiesel 1976.  
Josef Pagani, der gelehrte Glasmeister, und seine Familie. Die Haubenmacher, Arget/Obb., Bd II Heft 1.1977.  
Glasbläserei und Glaskunst (gemeinsam mit Erwin Steckbauer). Berner Verlag, Velden 1977.  
Das Tabakschnupfen, Prospekt für die Glashütte Eisch in Frauenau, 1977.  
Fastenring, Beugl und das Glas (technologische Studie). Der Bäckermeister, München 1977.  
Geschichtliche Entwicklung der Zünfte in der Hohlglasherstellung und -veredelung unter besonderer Berücksichtigung des böhmischen Raumes. Zum 30jährigen Jubiläum der Innung des glasveredelnden Handwerks in Zwiesel. 1977.  
Zünfte, Glasmacher, Berufszeichen. Bayerwaldbote, Passau, 17.9.1977.  
Glas in der Geschichte und in unserer Heimat, 2. Teil (gemeinsam mit Erwin Steckbauer). Druckfertiges Manuskript 1978.  
Adelserhebungen der Glasmeister. Briefe und Wappen. 1. und 2. Band. Privatsammlung (Grundlage der Wappensammlung im Glasmuseum Frauenau).  
Die Schmause. Beiträge zur Genealogie eines Oberpfälzer Glasmeistergeschlechtes. Die Haubenmacher, Sauerlach/Obb., II. Band Heft 2. 1979.

Fast druckreife Manuskripte:

- Schnupferbibel (Volkskunde, Gläser, Geschichten und Histörchen).  
Bibliophilie des Glases (Von der Poesie bis zur Prosa).  
Glasmacherfreuden (Kunsthandwerkliche Studie).  
Poesie des Glases (erweiterte Neuauflage).  
Dokumentation der Glashüttengeschichte Bayerns.